

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Judas der Ertz-Schelm, Für ehrliche Leuth

oder Eigntlicher Entwurff vnd Lebens-Beschreibung deß Ischariotischen Bößwicht; Worinnen unterschiedliche Discurs ...; welche nit allein einem Prediger auff der Cantzel sehr dienlich fallen ...

Abraham <a Sancta Clara>

Saltzburg, 1689

Judas der lasterhaffte Gesell wird durch Einrathung/Anspehrung/mit Huelff vnd Anlaß deß Saathans zu solcher Verraetherey/[...]

[urn:nbn:de:bsz:31-131072](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-131072)

meiste Theil in den Abgrund / als in ein ewige Gefängnuß vnd Kerker / welcher die Höll genennet wird / verbannisset ; Einer unzahlbaren Anzahl aber diser abtrünnigen Engel seynd auff der Welt / jedoch nicht ohne bey sich habender höllischen Peyn verbleiben / von welchen verdambten Larven / vnd teufflischen Abentheur so vil übles in der Welt erweckt wird.

Die Catholische Kirch vnder anderen löblichen Sagenen schreibt auch die Weiß vnd Manier / wie man solle den bösen Feind beschwören in einem besessenen Menschen / vnd zwar anfänglich wird dem Priester aufgelegt / daß er gleich den Nahmen des Teuffels soll erforschen / mit diesen Worten : Ich befehl dir unreiner Geist / durch die Geheimnuß der Menschwerdung / des Leybens / der Auferstehung / der Himmelfahrt vnsers HERN IESU CHRISTI / durch die Sendung des Heil. Geistes / vnd durch die Ankunfft vnsers HERN zu dem letzten Gericht / sag mir deinen Nahmen. Woraus dann folgt / daß die verdambte Geister gewisse Nahmen haben / die ihnen zwar nit wegen ihrer Natur / sonder wegen ihrer Operation vnd Wirkung geschöpfft worden. Auß Göttlicher Heil. Schrift / vnd anderer Lehrer kan man wenig Nahmen finden solcher bösen Gespenster / außser dise / Lucifer, Leviathan, Mammon, Almodaus, Belzebub, Belphegor, Baalherit, Astaroth, Abaddon, Merim, Rescheph, Beemoth, Belial, Lilit, &c. welche alle / nach Verweißthumb der Lehrer / lauter Fürsten vnd Regenten der anderen verdambten Engel seyn sollen ; dann zu wissen / daß auch vnder dem höllischen Geschwader / vnd unreinem Kriegs-Heer ein Ordnung gehalten werde / vnd also einige Befelchshaber / andere Undergebene / diser zu dem / der zu diesem verordnet / doch alle vnder dem Lucifer, als einem Ober-Haupt / welcher in Persohn Christum IESUM drey mahl in der Wüsten versucht hat / ins gemein aber wird der böse Feind genant ein Rebell Gottes / ein abtrünniger Engel / ein Betrüger der Menschen / ein Entuehrer des Himmels / ein Pest der Erden / ein Schlicker der Seelen / ein Erfüller des Übels / ein Verwüster des Guten / ein Auffbringer des Todts / ein Verschwendter des Lebens / ein Feind des wahren Glaubens / ein Anfänger des Irthumbs / ein Wurzel aller Fähler / ein Verwürrer des Fridens / ein Aufwickler des Zwispalts / ein Verfolger der Wahrheit / ein Vatter der Lugen / ein Kind des Verderbens / ein Mörder zu Land vnd Wasser / ein Haupt der Gottslästerer / ein Meister der Zauberer / ein Geburt der Sünd / ein verdambte Creatur / ein schwarcker Mohr / ein grausamer Höllhund / ein Abgrund des Elends / ein wildes Abentheur / ein alte Schlang / ein vergiftiger Drach / ein schädlicher Basilisc, ein vnändiges Vieh / ein vngestaltete Larven / ein höllischer Raubvogel / ein blutigieriges Tiger /

ein

ein vnersättlicher Wolff ein brüllender Löw / ein giftiger Scorpion, ein stinckender Rothkefer / ein abscheuliche Krott / ein verstoffener Naab / ein ungestalter Aff / vnd (so ihm meisten verdriest) ein l.v. Sau-Zucker. Ich aber bleib bey dem Nahmen allein / vnd sag / der Teuffel seye ein Schelm.

Unbelangend die Anzahl der bösen Feind ist solche vnermächtig groß / also daß auch etliche aussagen / weil der 3te Theil der Engel gefallen / daß sich die Zahl der Teuffel in die hundert tausend Million erstrecke / da doch ein Million zehenmahl hundert tausend in sich begreiffz; eigentlich aber / vnd mit wolgegründtem Beweißthum / kan man die genaue Anzahl derselben nicht wissen / wol aber ist aller Lehrer feste Meinung / als seye das Orth / so zwischen Himmel vnd Erd / ganz voll mit solchen verdambten Geistern. Lactantius halt gleichfalls darvor / sofern die verdambte Geister solten Leiber haben / wurden solche höllische Muscken wegen ihrer unbegreiflichen Menge bey dem hellen Tag den allgemeinen Sonnchein verdunklen / deswegen ist kein Orth fast in der Welt / worin die verfluchte Mamelucken sich nicht auffhalten / vnd ihr einiges Absehen auff des Menschen Udergang haben / vnd du sagest noch? holl mich der Teuffel.

Es bleibt nun wider die bethörzte Lehr / vnd grundlose Fabel des Alcoran in rechter Catholischer Wahrheit-Geschloß / daß die abtrinnige Engel in ihrer verdambten Halsstarrigkeit auff ewig verharzen / vnd nit / wie die in Irthum verblendte Arianer vnd Nestorianer vorgeben daß die Teuffel sich noch vor dem Jüngsten Tag durch wahre Buß vnd Reu werden bekehren / vnd zur Gnad gelangen / sonder dero Willen / vnd verbaintes Gemüth ist also wider den Allmächtigen Schöpffer erbittert / daß sie auff ewig dessen Huld vnd Gnad gänzlich / vnd hartnäckig aufschlagen / vnd weil sie dem höchsten Gott keinen Schaden können zufügen / also suchen sie ohne Underlaß den Menschen / welcher zum Göttlichen Ebenbild erschaffen / in allweg / vnd vnaufsehlich ins Verderben zu ziehen / gleichwie mancher von Rachgier angetriebener Bößwicht / wann er sich an jemand nit rechnen kan / wenigst sucht dessen Behausung in Brand zu stecken / also / weil der verdambte Sathan nit bemächtigt ist seinen Grimen an dem Allmächtigen Gott aufzulassen / bemühet er sich allerseits den Menschen / als ein Behausung vnd Wohnplatz Gottes in das ewige Feuer zu werffen.

Die Gerasener waren gar übel zu friden / wie bey ihnen Christus der HErr die Teuffel mit Speck tractirt, zumahlen was anders für sie hätte gehört / die Sach hat sich also zugetragen. Dazumahlen seynd zwey besessene Männer zu vnserem HErrn geloffen / auß welchen die böse Geister mit ungeheurigem Geschrey den HErrn gebetten / er woll doch ihnen die Licenz

S. Hieron.
c. 6. ad
Ephes.

Lib. 2o
divin. ju-
stit. c. 14o

Matth. 8.

Pars II.

Æ

ertheilen /

ertheilen/das sie möchten in die nechste Heerd Schwein fahren/ O ihr Sau-Narzen/wolt ihr dan kein bessere Wohnung für euch/als diese wilde/gerieslete/stinckende Thier? Es ist aber zu wissen/ daß kein Thier einwendig wegen Lunge/Leber/Herz/Ingerweyd dem Menschen so gleich/als wie die Schwein; indeme nun diese höllische Larven wusten/das sie die Herberg bey dem Menschen müsten quitiren/vnd verlassen/haben sie auff's wenigist begehrt in dasselbe zu fahren/welches in etwas dem Menschen gleichet/dadurch ihren vnersättlichen Haß/vnd grösten Neyd gegen dem Menschen zu zeigen / in welchem sie fast die Arth vnd Eigenschafft haben eines grausamen Thiers/mit Nahmen Pardal, welches dem Menschen dergestalten auffsezig/das es dessen Contrafet vnd Bildnuß / auff das Papier gezeichnet/zu vil tausend Stuck zerzeist. Es ist mit so feind ein Napellus dem Leben/ein Raubvogel der Tauben/ein Wolff dem Lämbl / ein Fuchs der Hennen/ein Krott dem Wisel / ein Hund der Katzen / ein Schneef dem Affen / ein Adler der Schildkrott/ein Starch der Fledermauß/ein Atter der Nachtigall/ein Magnet dem Knoblach/ wie der Sathan dem Menschen.

Der H. Margaritta, wie sie nach aufgestandenen grösten Formerten in Kercker gestoffen worden / ist der Teuffel wie ein grausamer Drach erschienen / vnd mit auffgesperztem Rachen sie verschluckt/ nachdem sie aber das Zeichen des H. Creux gemacht / ist solcher Drach mitten voneinander zersprungen / vnd also Margaritta so vnverletzt / wie Ionas auß dem Wallfisch kommen. Ein andersmahl ließ sich dieser Erbfeind wider sehen/ in Gestalt eines Menschen / den aber die H. Jungfrau bey den Haaren auff die Erd nidergerissen/vnd ihn gezwungen zu sagen / warumb er doch den Leuthen / welche dem wahren Gott dienen/ also auffsezig seye? worauff der Teuffel bekennt/ wie das er solches auß lauter Neyd thue/ dann er könn es gar nicht sehen/ noch gedulden/ daß die Menschen welche von schlechten Erdschrollen zusammen gepappt/ sollen erhebt werden in Himmel/worauff sie auff ewig verstofften werden.

Auß einer anderen besessenen Persohn hat er neben vilen Sachen auch diß bekennt/ nachdem er durch so harte Beschwörung dahin getrieben worden / er solle sagen/ was für ein Buß er wolte aufstehen/ dafern er wider möchte zur Seeligkeit gelangen; ich/ sagte der Teuffel/ wann es auch in meinem Gewalt stunde/wolte lieber mit einer Seel/die von mir verführt worden/ in den Abgrund der Höll steigen / als in die Himmlische Freuden auffgenommen werden.

Desß frommen lob seine Kinder seynd wol mühselig zu Grund gangen / vnd ist ihnen ihr eigenes Haus zu einem Grab worden / vnd wo sie sie vermeint haben in guter ding zu essen/ vnd trincken/seynd sie den Würmen zu einer Speiß worden/ damahl war es wol recht verhaust: aber wo? wie? wer? wer hat das Unglück angefüßt? wie hat es sich zugetragen? wo ist es

Joan. Mari.
Vincen. in
Mund. fol.
156.

Ibid.

ist es geschehen? in dem Hauß der Eltern / sonst waren die andere Brüder vnd Schwestern lustig / wolauff / in aller guten Vertreulichkeit eins gezecht / die Jungfrauen auch? was dann / es gibt wol mehrer dergleichen Bibiana: wie nun die gesambte Gást lustig vnd wolauff waren / die Gesundheiten im besten Schwung / da erhebt sich ein gáher Sturmwind / welcher so starck getobt / daß er die vier Eck angegriffen / vnd das ganze wol gebaute Hauß zu Boden geworffen / mit dem war der armen Gást ihr Zech bezahlt. Origenes spricht / daß nit nur ein Wind seye gangen / weil alle vier Eck seynd angegriffen worden / sonder die Teuffel geschwind / wie der Wind / haben auff allen Seyten zugeblasen / vnd wolst ein jeder der erste seyn zu diesem Verderben / ja sie empfinden hierin nit ein geringen Schmerzen / wann einer dem andern vorkommt in Peynigung der Menschen. Ingentem reputant, dolorem, si prior illo alius præcedat ad ejus perditionem.

Orig. lib.
1. in Job.

Zwey vnd sibenzig Jünger kömen mehrmahlen zu vnserem Herrn voller Freuden vnd Jubel / bringen zugleich die gute Zeitung / daß ihnen alles sehr wol von statten gangen / was sie für ansehliche Wunderwerck hätten gezeit / so gar / welches ja zu verwundern / so gar / mein Herr / sagten sie / in deinem Nahmen seynd vns die Teuffel vnderworffen; worauff alsobald der Herr diese Antwort geben: Ich sehe den Sathan Luc. 10. vom Himmel fallen / wie ein Blitz. Will nun jemand wissen / warumb der Göttliche Mund den Sathan einem Blitz / oder Donnerkeil verglichen? der erwege wol des Donners seltsame Eigenschaft / wie daß derselbe mehrmahl nur das beste treffe / wie dann schon öfters geschehen / daß der Donner das Herz im Leib / den Degen in der Scheid / das Geld im Beutl / den Wein im Faß / den Fuß im Stiffel / die goldene Ketten am Hals / das March im Bein / den Kern in der Nuß getroffen / zerpulvert / zernichtet / vnd weder Schallen / noch Bein / noch Hals / noch Stiffel / noch Faß / noch Beutl / noch Scheid / noch Leib verlegt worden. Also ist auch der höllische Feind beschaffen / wie der Donner / oder Blitz / nur das beste auß allen Geschöpfen suchet er / nemblich den Menschen / vnd in dem Menschen die Seel / vnd in der Seel das Heyl zu verderben / vnd zu stürcken. Majol. 70.

Dem H. Dominico hat der Teuffel einsmahl bekennet / daß ihme Gott habe vorgetragen / er soll ihm etwas erwöhlen auß seinen Geschöpfen / wilst haben / sagt Gott / den Erdboden? der Teuffel antwort mit nein / ich bin nie ein Gartner oder Baur gewesen / will auch noch nicht anfangen: wilst haben das Wasser / oder Fluß / Meer / Teich / Bach? 2c. nein / sagt der Teuffel / was ist mir das baden nuß / ich werd doch nit weiser / zu dem mag ich kein Fischer seyn; wilst haben den Luft? auch nicht /

S. Anton.
Fer. 2.
Pentec.

sagt der Sathan / der Luft gehört für die Bögl/ ich mag sie nicht auß ih-
rer Herberg verstoßen: wilst haben den Himmel des Firmaments / worin
vnd woran die schöne Stern vnd Gestirn? das laß ich wol seyn/ sagt der
Teuffel / da war ich ein Narr / daß ich solt dise runde Scheiben / alleweil
vmb vnd vmb treiben. Quid ergo vis, O mala Bestia? was wilst du dann
haben/ O böse Bestia? nil aliud, nisi animas, nichts anders/ antwort die
verdambte Larven/nichts anders/ als Seelen.

Ein abgetruckter Pfeil tracht nicht also nach dem Zihl/ ein starcker
Stein nit also nach seinem Centro, ein durstiger Hirsch nit also nach dem
Brunquell/ ein Raab nicht also nach dem Nas / wie der Sathan nach
dem Menschen; er sihet / er sucht / er wütt / er flucht / er mahlt / er schreibt /
er jagt / er treibt / er liebt / er lobt / er wütt / er tobt / er wacht / er sorgt / er
wart / er borgt / er hupfft / er springt / er pfeiff / er singt / er fahet / er reitt /
er kämpfft / er streitt / er fliegt / er geht / er kriecht / er steht / er lost / er pass /
er ruht / er rast / er schenckt / er schmiert / er kraufft / er ziehrt / er grabt / er
wuelte / er kufft / er buelt / er rufft / er winckt / er hollt / er bringt / er gehet / er
laufft / er beisset / er raufft / er macht / er bricht / er denckt / er dicht / er hoct /
er sißt / er schnaufft / er schwigt / er schaut / er fragt / er högt / er jagt / er
kerzt / er bugt / er lacht / er schmußt / er siedt / er bratt / er mahnt / er rath / er
weicht / er fliecht / er schiebt / er ziecht / er zährt / er zuckt / er stost / er truckt /
er bellt / er beißt / er fliekt / er reißt / er rehr / er brüllt / er zecht / er spilt / er fuhrt /
er fahrt / er kraf / er scharzt / er thut alles / alles / alles auff Erden / damit nur
der Mensch soll seyn werden / vnd du vnbedachtsamer / elender / gewissenlo-
ser / vnbehutsamer Mensch / ruffest ihn noch / er soll dich hollen? Wann
dich Gott nicht behüt hätte / vnd sonders geschirmet hätte / so wär es
schon längst geschehen.

Jene Gäst in dem Evangelio / nachdem sie eingeladen worden / seynd
nit erschinen bey der Mahlzeit / sonder sich lassen mit vnderschiedlichen
Aufreden vnd Vorwandt entschuldigen / ja / sagt einer / ich wär gern kom-
men / aber ich hab ein Kauff eingangen wegen eines Mayrhof / vnd dessent-
halben hab ich dismahl nit können auffwarten. Der andere wendete vor /
daß er Ochsen vmb sein paares Geld hab eingehandelt. Der dritte war
gar starck verhindert / dann er hab ein Weib genommen / seynd also dise
drey eingeladene Gäst außgebliben; Aber der Teuffel ist gar nit vonnö-
then einzuladen / es brauchet kein ruffens / er kombt vngeladener / vnd
wann es die Güte Gottes zuließe / so wäre diser verdambte Geist au-
genblicklich / vnd urplösglich auff den Fluch / vnd bethörten Wunsch da /
vnd thät dich hollen / vnd gib acht / damit nit der so offft beledigte Gott
einmahl über dich elendes Geschöpf verhenge / wie es schon mehrmahlen
geschehen ist.

In Sachsen hat ein junge vnd reiche Tochter einen wackeren/jedoch wenig begüeten Jüngling die Ehe versprochen/der Jüngling bedanckt sich dessen bestermassen / sagte aber / weil er dises Geschlechts Banckelmuth wol wuste/er glaub schier / sie werde ihr Wort nit halten/ich/ sagte sie/ich soll einen anderen heyrathen? wann ich einen andern nimb / als dich / so holl mich der Teuffel am Hochzeit-Tag. Was geschicht? mittler Zeit hat ein anderer ein Ansuchung gethan / vnd dise für ein Braut begrüßt / weil nun April / vnd Weiber-Bill / sich bald ändern / also hat sie disen / weil er bey stattlichen Mittlen/ das Jawort ertheilt/ wessenthalben sie der erste öfters ermahnt/ sie soll sich ihres Versprechen/vnd harten Schwurs erinnern/ vngeacht aber alles dis/muste der erste mit dem Korb befridiget seyn / vnd führte der andere die Braut heim / der Ehrentag wird gehalten / die Mahlzeit ist herzlich / die Befreunde seynd wolauß / die Gäst lustig / die Spilleuth fleißig / die Gemüther frölich / der Wein häufig / aber die Braut/wegen des nagenden Gewissens-Wurm/ war etwas traurig/ man sucht aber auff alle Weis solche auffzumundtern/ vnderdessen kommen zwey / dem Ansehen nach edle junge Herren/ in das Zimmer/ welche man höfflichst empfangen / auch so gar zu der Tafel gesetzt / haben es für ein sonders Glück auffgenommen / daß solche Gäst das Haus würdigen mit ihrer Gegenwart. Nach der Tafel gieng der gewöhnliche Tanz an / man trugte einem auß disen Herren Ehr halber die Braut an / welche er mit aller Cortesi angenommen / vnd zweymahl gar wacker vnd hurtig herumb getanzt / nachmahls in Gegenwart der Eltern / Befreunden/ Benachbarten / vnd anderen Gästen die Braut mit einem erschrecklichen heulen vnd Geschrey in die Luft geführt/vnd auß aller Menschen Augen entzogen ; als den anderen Tag mit höchstem Wehklagen von den Eltern die Braut gesucht wurde / seynd ihnen eben die gestrige zwey Herzen begegnet / der Braut Kleyder vnd guldene Ketten eingehändiget/mit disen Worten/in solche Ding haben wir von dem Allerhöchsten keinen Gewalt gehabt / aber wol in die Braut / worüber sie verschwunden.

O wie oft wurde solches traurige Spectacul zu sehen seyn / wann nicht Gottes Barmherzigkeit dem Sathan ein Zaum einlegte/ wie oft wurde diß Wildschwein den Göttlichen Weingarten verwüsten / wann nit der Höchste ein Zaun darumb führte / wie oft wurde diser Feind die Statt Gottes / welche der Mensch ist / zerschleiffen / wann nit der Allmächtige sie verschankte / wie oft wurde diser höllische Raub-Vogel die Tauben des Herrn mit seinen Klauen zerzeiffen / wann nicht von oben her ein Schuß komete / wår es ihme disen abtrinnigen Geist erlaubt / so wurde er auff einmahl / wie Nabuchodonosor die drey Knaben / also er das gesambte Menschliche Geschlecht in höllischen Ofen werffen / er

Deir. lib.
3. disq. p.
i. q. 7.
sect. 1.

thät auff einmahl / wie der Engel des Senacheribs Kriegs-Heer / alle Menschen erwürgen / er thät auff einmahl wie der Ammon gesinnt ware die Hebreer / alle Adams-Kinder aufrotten / er thät auff einmahl / wie Titus Vespasianus Jerusalem / die ganze Welt zu Boden stürzen / er thät auff einmahl / wie die Hund das stolze Frauenzimmer Jezabel, alle Menschen zerreißen / er thät auff einmahl / wie die Erd den Daton vnd Abiron, alle Menschen erschlicken / er thät auff einmahl / wie Ioab dem Abalon, allen Menschen den Rest geben / er thät auff einmahl / wie der Engel den Habacuc, nicht in die Löwen Gruben / sonder in Abgrund der Höllen führen / vnd getraust dir noch zu wünschen / er soll dich hollen.

Es seynd die verdambte Geister also erbittert über die Menschen / daß sie ein Freud / vnd sonders Wolgefallen empfinden / wann sie dieselbe verführen. Allhier ereignet sich nit ein geringe Frag / ob auch ein solcher von Gott / vnd dem Himmel ein vertribener Engl ein Freud / oder ein Ergötzlichkeit könne haben / dann gleichwie ein Seeliger im Himmel auch von dem allermindesten Leyd / oder Traurigkeit nit kan ergriffen werden / also folgt / daß auch ein Verdambter / vnd ewig Verlohrener von der wingigsten Freud nit kan beglückt werden. Wie es dann zu verstehen / was der gecrönte David spricht : Qui tribulant me, exultabunt, si motus fuero :

Psaln. 12.

Die mich plagen / werden frolocken / wann ich solte wegt werden. Auch schreibt Venerabilis Beda, daß es seye offenbahrt worden / wann die Teuffel einige Seelen mit sich in die Höll führen / entstehe ein grosser Jubel / ein unsinniges Lachen / ein allgemeines Frolocken vnder den Teufflen.

Mun. In-
teß. Vinc.

In dem hohen Böhmischen Gebürg gegen Schlesien / hat sich vor wenig Jahren ein Teuffel aufgehalten / welcher mehrmahlen in vnder schidlichen Gestalten / auch gar oft wie ein Mönch denen Reisenden daselbst das Gleit geben / vnd wann solche in der Wildnuß sich starck vergangen / vnd derentwegen wacker gescholten / hat sich diser Böswicht augenblicklich auff die höchste Bäume / wie ein Vogl retirirt, vnd allda ein grosses Gelächter / vnd hömisches frolocken verbracht.

Majol. de
sag. 3.

In der Graffschafft Horn ist ein Frauen-Closter / worin der Teuffel ein vnbeschreiblichen Übermuth erzeigt / neben anderen Dingen / die sich nit wol schreiben lassen / hat er den Kloster-Frauen daselbst öftters an statt Zucker Sals in die Zucker-Büchsen geschütt / die arme Frauen bey nächlicher Weil dergestalten an die Fuß-Sohlen gekisset / daß sie / wann man ihnen nit war beygesprungen / sich müssen zu todt lachen / er hat ihnen öftters das Beth mit Unflath besudlet / vnd noch darüber in allen Winckeln ein Gelächter verbracht.

Wierus 1.
3. c. 9.

Es gibt

Es gibt auch die öftere Erfahrung / daß die Teuffel auß den be-
 feffenen Persohnen ein grosses vnd helles Gelächter über ein oder die an-
 dere vorgebrachte Frag hören lassen / auß welchem dann vermuthlich zu-
 schliessen / daß diese abtrinnige Bößwicht einer Freud vnd Ergöglichkeit
 fähig seyn; alles diß mit sicherer Wahrheit zu entörtheren / muß man wis-
 sen / daß die verdambte Geister / wo vnd wie sie sich immer im Lufft / oder
 auff Erden auffhalten / stäts an sich / bey sich / in sich die Höll tragen / vnd
 von der Peyn nit einen Augenblick betreyt seyn / weil aber solche Peyn
 ab vnd zunimbt / also kan wol zugelassen werden / daß in Abnehmung der
 Peyn sie ein kleine Ergöglichkeit genießen / dann ihr grosse Quaal bestes-
 het in dem Meyd / wann sie nemblich sehen / daß ein Mensch / ein schlech-
 ter Erdschrollen in Himel steigt / woraus sie so spöttlich verstoffen wor-
 den. So oft aber einige Seelen in das ewige Verderben durch sie kom-
 men / ist folgamb der Meyd nit mehr gegen disen / die mit ihner bereits
 verdambt / vnd verlohren seyn / dahero solcher entfallene Meyd gegen di-
 sen ein kleine Nachlaß der Peyn / massen solche im Meyd bestehet / vnd
 dises kan ein Contento, oder Freud der höllischen Geister genennt werden /

Quodlib.
8. 17.

Dannhero nicht mit Unfug kan gesagt werden / daß Teuffels sein
 eigene Freud bestehet in Stürzung der Menschen / Verschwendung des
 Heyls / vnd Verlust der Seeligkeit / vnd ist sein einige Freud / wann er
 dem Menschen zu Seel vnd Leib kan schaden / sein Freud war ihm / wie er
 den Adam vnd Eva hinder das Siecht geführt / vnd ihnen vergelogen / sie
 werden / wie die Götter werden / weßenthalben / spricht Procopius,
 cachinnabatur Dæmon, hab der Teuffel dazumahl überlaut gelacht im
 Paradeiß / sein Freud war ihm / wie er in dem Haus Noë den Cham, in
 dem Haus Abrahams den Ismaël, in dem Haus Isaac den Esau, in dem
 Haus Jacob die saubere Brüder / in dem Haus Putiphars sein sauberes
 Weib zum Bösen angestiftet; sein Freud war ihm / wie er den Pharao
 wider den Mohren / die Jezabel wider den Eliam, ganz Samaria wi-
 der den Elisäum, den Achab wider den Michazam, den Nabuchodono-
 sor wider den Daniel, den Senacherib wider den Tobiam, die Phenena
 wider die Anna, die Agar wider die Sara, den Saul wider den David,
 den Antiochum wider die Machabæer, den Herodem wider den Ioan-
 nem, den Simon Magum wider den Petrum, die Juden wider Hat
 angeßest / angefrisch / angespohrt: sein Freud ist ihme / wann er dir
 deinem Leib / deiner Seel / deinen Kindern / deinem Haus / deiner
 Wirthschafft kan ein Schaden zufügen / vnd hierzu ist er so geschwind /
 wie der Wind / in solcher Eyl / wie ein Pfeil / vnd du ruffest ihn noch /
 er soll dich hollen.

Deß

Des Teuffels bin ich. Wann man zuweilen die kleine Kinder fragt / wem kehrtst du? so geben sie mehrmahl die Antwort, meinem Vatern / nit übel geredt. Aber grosse Limmel / vngeschlachte Schifernickel / vngedärdige Phantasten (ich kans nicht Christen nennen) geben ohne fernere Nachfrag an Tag / wem sie zugehören / des Teuffels bin ich / wann ich ihm das Ding schenck / des Teuffels bin ich / ich hab es selbst vmb ein höhern Werth kauft / des Teuffels bin ich / wann dem nit also ist / 2c. O ihr vnbethutsame Adams-Kinder / ihr wißt ja gar zu wol / wie die Phariseeer Christo dem HERN ein Gelt gewisen / da sie ihn mit Worten begehrt zu fragen / ob man dem Kayser soll ein Zins geben? hat der Heyland alsobald gefragt / was vor ein Bildnuß auff der Münz? vnd wie sie gesagt / des Kayfers / wolan / sagt der HERN / so gebt dem Kayser / was des Kayfers ist. Was tragt ihr sterbliche Menschen für ein Bildnuß an euch? Gottes ohne Zweifel / ad Imaginem Dei, dann zu dessen Ebenbild hat er euch erschaffen / so gebt dann Gott dise Bildnuß / vnd laßt euch nit hören / des Teuffels bin ich. Wißt ihr nicht / was ihr in dem H. Tauff durch den Götten habt Gott versprochen? nemlich / ich widerfag dem bösen Feind. Dennoch ist auß manchem vngewaschenen Maul nichts mehrers zu hören / als des Teuffels bin ich; vernembt ein wenig / wie der Teuffel beschaffen.

Leopoldus, damahlen Herzog in Oesterreich / welcher mit Ludovico auß Bayern Römischen König vil Krieg geführt / begehrt auß ein Zeit von einem Schwarz-Künstler / vnd Hexenmeister / daß er ihm soll den Teuffel zeigen / diser entschuldiget sich dessen / vorvordend / wie daß solches ohne mercklichen Schaden nit könne geschehen; weil aber der Herzog noch inständiger verlangt / also hat er darein verwilliget / vnd in Gegenwart anderer den Teuffel in so abscheulicher Gestalt in das Zimer gebauet / daß Leopoldus alsobald auffgeschryen / satis est, es ist genug / worüber er Francker in das Beth geführt worden / vnd bald darüber gestorben. So häßlich ist diser Geist / vnd du wißt noch des Teuffels sehn?

Der Teuffel hat die sibem Männer der Saræ, einer Tochter Raguelis jämmerlich erwürgt.

Der Teuffel hat die Pest über Ikael gebracht.

Der Teuffel hat den Iob vmb alles das Seinige gebracht / vnd zum elendisten Menschen auff Erden gemacht.

Der Teuffel hat den Corinthium erschrocklich gepenniget.

Der Teuffel hat den Saul vnnsinnig gemacht.

Der Teuffel hat den besessenen Menschen im Evangelio bald ins Wasser / bald ins Feur geworffen.

Der

In addit.
ad Schof-
nabrug
An. 1325.

Paral. c. 21

Der Teuffel hat die Apostel gereutert / wie das Trand durch ein Sib.

Der Teuffel ist der Vogl gewesen / welcher den guten Saamen in dem Evangelio hat auffgefressen.

Der Teuffel hat die Tochter des Cananäischen Weibs erschrecklich gepeyniget.

Der Teuffel hat / in Gestalt eines Bettlers / die erschreckliche Pest nacher Ephesum gebracht / von Haus zu Haus das Allinosen gesamblet / Philo in vnd vor das Deo gratias die Pest an Hals gehengt / bis er sich nachmahls Appoll. in ein grossen Hund verändert / vnd die Statt verlassen.

Der Teuffel hat Anno 465. in Gestalt eines alten Weibs / die Statt Sigeb. in Constantinopel dergestalten in Aschen gelegt / daß vier ganker Tag an An. einander gebrunnen.

Der Teuffel hat An. 558. vnder Regierung Ludovici II. die Statt Chronic. Maynz 3. ganker Jahr mit allen vnbeschreiblichen Plagen beunruhiget. Hierlaug.

Der Teuffel hat Anno 1160. durch Zulassung vnd Göttliche Ver- Radevic. hängnuß / die ganze Statt Freysing in Bayrn verbrennt / wie er sich dann lib. 4. de in vnderschiedlicher Gespensern Gestalt bey Tag vnd Nacht hat sehen gest. frid. lassen.

Anno 1551. in der Vigil Simonis vnd Judæ, haben 5. Böhmen die ganze Nacht geschlempt / gesoffen / gespilt / vnd eslichmahl dem Teuffel / welcher an der Wand dem H. Erz-Engel Michael vnder die Fuß gemahlt Beier. lit. I. 319. ware / eins auß dem Bier zugebracht / zu Morgens fruhe hat man gefun-

den / daß ihnen allen der Teuffel den Hals vmbgewürgt. Der Teuffel hat Anno 1585. in dem Pohnischen Marckstec Pod- lah, einen Menschen / vmb weil er frecher Weiß am Freytag Fleisch gees- sen / dergestalten grausamb besessen / daß er ganz vnfinnig worden / ihn Ibid. endlich auch gar erwürgt.

Anno 1595. hat der Teuffel ein Prædicanten in Schweizerland / weilen er wider das Gnaden-Bild der Mutter Gottes zu Monte Real Jan Nici. spöttlich geredt / in Gegenwart aller Leuth / von der Cansl geholt.

Im Maynkerischen Gebiet hat ein junges Mädl einen Trunck be- Sedul. in gehet / worüber ihr die Mutter zu trincken geben / jedoch mit dem Fluch / vit. Elisa. cap. 31. trinck / daß du den Teuffel trinckest! welcher alsobald in sie gefahren / vnd sie / wie ein glüender Brand / im Leib gepeyniget.

Zu Wienn in Oesterreich vnder dem Landhaus / zu Prag in Böh- men / zu Rom in Italia, zu Luca in Wälschland / zu Paris in Franckreich / zu Neapel in Sicilia, vnd an vilen andern vnderschiedlichen Orthen wird man noch zeigen die Wahrzeichen / wie der Teuffel einige geholt hat / oder sie erschrecklich gepeyniget / vnd du willst noch des Teuffels seyn?

Es gibt Wald-Teuffel / vnd die heißen Fauni, vnd Silvani, es gibt

Pars II.

Y

Gar.

Garten-Teuffel / dise heissen Dufij, es gibt Gassen-Teuffel / die heissen Tulij, vnd Sarpedones, es gibt Strassen-Teuffel / vnd dise heissen Alastores, es gibt Stuben-Teuffel / vnd dise heissen Manes, Lemures, Genij, es gibt Kammer-Teuffel / vnd dise heissen Aschamad, es gibt Pest vnd andere Kranckheiten-Teuffel / vnd dise heissen Ameus, Magalesius, Ormenus, Lico, Nison, Mimon, &c. es gibt Septen-Teuffel / dise heissen Poredri, es gibt Zorn- vnd Zuri-Teuffel / vnd dise heissen Catabolici, es gibt Wahrsag-Teuffel / vnd dise heissen Pithones, es gibt Wopp-Teuffel / vnd dise heissen Buriclea, es gibt Fress-Teuffel / vnd dise heissen Eury nomi, &c. Ja / es ist kein Orth / wo nicht die Teuffel im Lufft / im Feuer / im Wasser / auff Erden / in der Erden / in vnzählbarer Menge sich auffhalten / sie stehen / sie sitzen / sie kriechen / sie fliegen / sie gehen vmb dich / sie seyn ober deiner / vnder deiner / bey dir / vmb deiner / auff dem Tuffel / auff der Gabel / auff der Feder / auff dem Gläß / auff dem Kleyd / auff der Nasen / auff den Ohren / auff dem Maul / auff dem Kopff / &c. offft in Gestalt der Mucken / oder Fliegen / oder Würml / oder Sonnen-Stäubl / oder Lufft / oder Rauch / oder Nebel / oder gang vn-sichtbar / vnd er wart nur auff die Licenz, Erlaubnuß / vnd Verhengnuß Gottes in dich zu fahren / dich zu zerreißen / dich mit Leib vnd Seel in das Verderben zu bringen / vnd wilst noch des Teuffels seyn?

Des Teuffels sein einiger Gedancken ist / dich zu voppen.

Diser elende Fürst der Finsternuß ist sehr arm vnd dürfftig / hat weniger Gelt / als ein Bettler auff der Strassen / Gold vnd Silber findt sich in seiner Haabschafft nit / seine Groschen münzen ihm die Gaifböck / seine Thaller die Koff / vnd seine Ducaten die Eßl / Schas vnd Reichthum gehören dem Allmächtigen Schöpffer zu / wie er selbst bekennet durch den Propheten Hagzum: Meum est argentum, & meum est aurum, &c. Der Teuffel aber hat nichts / vnd ist dieses verruchten Schlampe sein Heyrath-Gut die Armuth / vnd so er den bethörten Menschen etwas spendirt / ist selbiges meistens ein verblende Sach; Desgleichen hat gethan der Böhmische Zauberer Litho, welcher durch des Teuffels Kunst einem Becken 30. Schwein verkauft / vnd als er solche durch einen Bach getriben / seynd an statt der Schwein 30. Stroh-Schüffel daher geschwommen.

Was für wunderfeltsame Aufszagungen / vnd Erkenntnuß seynd nit ergangen verwichenen Jahren allhier in Steyrmarck von dem Heren vnd Zauber-Gesind? daß man hiervon ein grosses Buch konte verfassen / nur von An. 1675. biß in dieses lauffende Jahr 1688. Eine bekennete / daß sie über 800. mahl in einem mit zweyen Rossen bespannten Kobel Wagen / oder Gutschen seye aufszefahren in der Höhe über Berg vnd Thal / nachmahls an einem bestimmbten Orth sehr herzlich tractirt worden; nach

vollen-

Cap. 2.

Rubran.
lib. 2.

vollender Mahlzeit mit ihrem Liebsten dem Teuffel / welcher in schwarzem Sammet außgezogen / vnd außländerisch geredt / in allen Wollüsten gelebt / vnd als sie ein grosser Durst überfallen / auch derentwegen ein guten Trunck begehrt / seye alsobald ein schwarzer Gaisbock vorhanden gewesen / welcher sein l. v. vnreines Wasser in ein silberne Schallen fallen lassen / so ihr nit anderst vorkommen / als wäre es der allerredleste Spanische Wein / ey daß es dir der Teuffel gesegne.

Ein andere sagte auß / daß sie sehr oft / die Zahl wår ihr eigentlich nicht bewußt / sambt vilen ihren Benachbarten vnd Bekannten in Gestalt grosser Bögl / als da seyn Raaben vnd Alstern / seyen außgezogen / vnd an einem gewissen Orth ihren gewöhnlichen Gespäß vollzogen / vnd weil dazumahl ein neue Braut darbey / welche das erstemahl mit diser Gesellschaft außgefahren / indem sie ihres Geduncken nach gar stattlich tractirt wurde / sagte sie auß vnbehutsamer Weiß Iesus Maria / so hab ich mein Lebtag nie so wol gelebt ! worauff der Teuffel sie alle verlassen / vnd seynd ihrer 18. Persohn sitzen gebliben / vnweit einer Schinder-Hütten bey einem verröckten Schimmel / der bereits schon halbentheil von ihnen verzehrt ware / der Teuffel seye da ein Gast.

Ein Mann mit zwey vnd achsig Jahren hat bekennet / daß er bereits ein vnd sechsig Jahr bey disem saubern Handwerck / aber niemahlen ein größern Gespäß gehabt / als dazumahlen / wie bey einer nächtlichen Zusammentunft / am Tag vor St. Veits-Tag / der Teuffel ein altes Weib / weil dazumahl ein Leichter abgangen / auff den Tisch geworffen / vnd ihr l. v. ein grosse Kerzen in den hindern Leib gesteckt / welcher gestalten sie dritthalb Stund müste leuchten / vnd haben alle Anwesende gänglich darfür gehalten / als seye es von guter getriebener Arbeit ein silberner Leichter ; der Teuffel buh das Licht.

Ein Mädl von 14. Jahren hat ohne Tortur bekennet / wie daß sie auß Befelch des Teuffels zu Lonkowiz die Allerheiligste Hostien auß dem Maul herauß gezogen / selbige nachmahls bey der Zusammentunft in ein Gruben geworffen / allwo solche vnmenschliche Schand-Thaten vorbey gangen / welche kein ehrliche Feder getraut zu beschreiben ; Under anderen haben sie einmahl von ihrer gehabtten Mahlzeit ein ganze Pasteten mit sich nach Haus getragen / des Willens / ihrem jüngern Brüderl den andern Tag etwas darvon zu spendiren / vnd sihe / zu Haus habe sie befunden / daß sie nichts anders mit sich gebracht / als ein alten halb verfaulten Stiffelbalg / worin drey verröckte Naken / vnd etliche Erdmäuß lagen / der Teuffel freß solche Bißl.

Einer hat außgesagt / dises Handwercks / ein Weber / wie daß er auß Kleinmüthigkeit / vnd außserster Armuth sein Zuflucht genommen habe zum bösen Feind / welcher ihme dann / in Gestalt eines vornehmen Cavaliers /

liers / mit roth vnd grünem Federbuschen auff dem Hut erschienen / ihm alle Reichthum vnd Beyhilff verheissen / dafern er die Allerheiligste Dreyfaltigkeit wolle verwerffen / den Tauff / vnd alle H. Sacramenta verachten / der Mutter Gottes / vnd allen Heiligen absagen (welche Ceremoni bey allen Heyen gewöhnlich) vnd ihn für ein Gott vnd Herrn erkennen / nachdem nun der elende Tropff alle diese verruchte Ding eingangen / vnd mit dem Teuffel bey vnderschiedlichen Heyen-Tänzen erschienen / hat er eiznest gar inständig von dem Sathan verlangt / er wolle ihm doch mit Gelt-Mittlen verhilfflich seyn / worauff der Teuffel ihm ein ganze Truben voll mit Reichs-Zhaller vnd Silber-Eronen vorgestellt / darauff nach Belieben zu nehmen / er aber habe die beide Säck also gestrogt angefüllt / daß ihm vnderwegs der Hosen-Resil zerrissen / vnd also denen Heyen vnd altem Geflüglwerck / welche stracks nach seiner geflogen / ein grosses Gelächter verursacht ; nachdem er aber nach Haus kommen / hab er nichts anders gefunden / als Blätter vnd zerbrockte Dammzapfen ; der Teuffel holl die Müng : Hundert / vnd aber hundert / vnd über hundert dergleichen Begebenheiten konten beygebracht werden / worauff nur sattfamb erhellet / daß des bösen Feinds sein Gedancken nur ist / dich zu voppen ; Er tractirt wenig mit kälbernem Brättl / wie Abraham die Frembdling / wenig mit gebrattem Kizl / wie Rebecca den Isaac, wenig mit gutem Koch / wie der Habacuc den Daniel, wenig mit faisten Wachtlen / wie Gott die Israeliter / wenig mit Linsen-Koch / wie Jacob den Esau, wenig mit Milch / wie Jahel den sifara, wenig mit Brattfisch / wie Christus die Apostel / sonder an statt Feder-Wildprat / gibt er Mistficken / an statt Speck / gibt er Schwammen / an statt Rebhünnl / gibt er Raabenhünnl / an statt Confect, gibt er Kuhesect / an statt Lerchenfleisch / gibt er Mörchen-Fleisch / an statt Allobatritta, gibt er Ollam putridam, an statt Auer-Hahn / gibt er Mauer-Hahn / an statt Wein von hierauff / gibt er Wein von Brund-bus / pfuy Teuffel ! an statt Reichthum / gibt er Irthum / an statt Bazen / gibt er Bogen / an statt Seiden / gibt er Kohen / an statt Gelt / gibt er Blätter / ist das nit ein armer Fretter ?

Des Teuffels sein einiges Zihl ist / dich zu betriegem.

Er verheiß vil / vnd halts schlecht / er verspricht vil / vnd gibt wenig / er verlobt vil / vnd zeigts gering / wie dann von einem lasterhaften Böswicht geschriben wird / daß solcher nicht allein in allen Sünden vnd Unsiath herumb gewüllet / sonder er war noch des verdambten Vorhabens / noch grössere Mißethaten zu begehen / wann er nur möchte der Straff bey Obriigkeiten vnd Gerichtern befreyt seyn ; worauff ihm der Teuffel erschienen / alle Hülf vnd Beystand versprochen / wie daß er ihn auß allen Reichen vnd Gefängnissen erledigen wolle / wesenthalben der gewissenlose

lose Mensch in allen erdencklichen Muthwillen/ vnd Laster sich eingelassen/
 Mordthaten vnd Schandthaten mehrmahlen begangen / alle vnd jedes
 mahl frey durchpassirt/ nachdem er aber einest einen sondern Meichlmordt
 begangen / weßentwegen er in eyserne Band / vnd finstere Reichen ge-
 fänglich geworffen worden / worin er den Teuffel / vermög seines getha-
 nen Versprechen/ vmb Erledigung angesucht/ welcher sich dann alsobald
 eingefunden / ihme ein groffe verschlossene Schachtel/ oder Gestadel dar-
 gebotten / mit Beding / er solle dise bey Leib nit eröffnen / damit das jeni-
 ge / was darin/ nit gleich sein Krafft verliehre / dise Schachtel soll er ganz
 behertzt dem Richter präsentiren / vnd so bald er solche werde eröffnen /
 sodann könne er ihm nit mehr abhold seyn/ vil weniger ihn zu einer Straff
 ziehen; Allegro war dises Bürschl / vnd voller Freuden / scherzte auch
 immer mit der Wacht vnd Stock-Knechten / dessen sich dise Schörgan-
 ten nicht wenig verwunderten / nachdem endlich der sentenz des Todts
 über ihn gefäht worden / begehrte er kurgumb mit dem Richter zu reden/
 vnd als solcher erschienen / reicht er ihme dar obgedachte Schachtel / mit
 Bitt/ er woll sie eröffnen / dann hierinn werde er finden / was ihn beyim
 Leben erhalten werde; das war vil / sagte der Richter / vnd wie er solche
 eröffnet / fandte er nichts darin / als ein guten/ starken/ dicken/ kräftigen
 Strick/ wolan Kerl / waren die Wort des Richters/ du wilst mich etwann
 noch voppen vnd schimpffen/ es soll aber dise Schanckung dir zu theil wer-
 den / vnd ließ ihn bald hierauff mit disem Strick auffhencken / dessen sich
 der elende Tropff sehr beyim Teuffel beklagt / aber diser verdambte Geist
 lachte seiner bis zum Galgen.

Prato Fio.
 rit. c. 41.
 fol. 255.

Des Teuffels sein einiges Vorhaben ist / dich zu bethörren.

Majolus erzehlt / daß ein gottloser Soldat dem Laster der Unlauter-
 keit über alle massen ergeben war/ so gar/ daß der Teuffel/ in Gestalt eines
 schönen Weibs-Bild ihm erschienen / mit deme er allen Muthwillen getri-
 ben/ vnd als er zu Morgens glaubte/ er hätte die ganze Nacht ein adeliche
 Helena bey sich gehabt/ so hat er aber/ wie der Tag angebrochen / ein alte
 verröckte/ vnd bereits halb verfaulte Ruhe in den Armben gefunden.

Majol. de
 sag. 472.
 fol.

Vor 7. Jahren hat ein alte Her gerichtlich aufgesagt / wie daß sie
 nunmehr dreyßig ganzer Jahr mit dem Teuffel wohne / wie Mann vnd
 Weib im Ehestand / vnd seye die erste Jahr diser höllische Geist ihr mei-
 stens vorkommen / wie ein schöner / wolgestalter / junger/ adelicher Herr
 vnd Cavalier/ nachdeme sie aber nunmehr zu alten Jahren kommen / vnd
 alle Gestalt verlohren / so thue er ihr gar nicht mehr schön / sonder zeig sich
 mehrmahlen in sehr wilder Gestalt / auch wann er schon bey nächlicher
 Weil ihr beywohne / so pfleg er zum öfftesten das Beth also vnflätig zue-
 zurichten / daß sie alle Morgen ein frische Bösch brauche. Pfluy du wil-
 der Teuffel.

In dem Cappuciner-Closter zu Monte Real ist ein Pater zur heißen Sommers-Zeit nach der Metten im Garten spazieren gängen / woselbst ihm der böse Feind / in Gestalt seines bekannten Bötters erschinen / woselbstenthalben sich der fromme Geistliche nit ein wenig entrüst / vnd alsobald befragt / wie er doch daher kommen? deme er diese Antwort gabe / liebster Bötter / ich bin über die Maur herein gestigen / was ich dem Herrn Böttern so genöthig zu vertrauen hab / ist dieses; Ihr Ehrwürden Herr Bötter wissen wol / was sie für arme Freund haben / daß sie kaum das Brodt zu essen / vnd diß nicht genug / nun aber wär der Sach leicht zu helfen / daß sie ihre Underhalt weit besser hätten / ja zu guten Mitteln gelangten / sehet / vnweit des Closters ist ein Schak begraben / vnd ich weiß das Orth / weil aber bey solchen Dingen sich meistens die Teuffel auffhalten / also kan ohne Gegenwart eines Priesters dieser Schak nicht erhebt werden. Mein Herr Bötter / sie erbarmen sich über ihre arme Befreunde: ja / antwort der Pater, diß kan nicht seyn ohne Erlaubnuß des Quardian, was? Quardian, sagt hinwider der saubere Bötter / wann die Sach wird mehrern offenbahr werden / alsdann wird auff vnserer Seyten ein kleiner Gewinn außschlagen / der gute vnbehutsame Pater last sich überreden / folgt diesem vermascherirten Teuffel / welcher ihn bey eytler Nacht auff einen hohen vnd gähen Felsen geführt / derenthalben etlichmahl er sehr schwär gefallen / als er aber gar auff einen hohen Güpffel mußte hinauff steigen / also sagte der Pater Jesus Maria! wo führt mich der Herr Bötter hin? worauff der Teuffel die Larven abgelegt / vnd diese Wort hören lassen / nisi hoc dixisses, de monte de præcipitallem: wann du dieses nicht hättest gesagt / so hätte ich dich von diesem höchsten Felsen herunder gestürzt. So ist dann des Sathan sein einiger Will vnd Gedancken / sein einiges Zihl vnd Absehen / sein einige Meinung vnd trachten / dich zu vopen / dich zu verblenden / dich zu betriegen / dich zu bethörrern / vnd du wilst noch des Teuffels seyn?

Bover. in
Ann. An.
1557.

Der Teuffel zerreiß mich / wann ich das wird vngerochen lassen. Holla! der H. Sebastianus ist mit Pfeilen erschossen worden / der H. Marcellianus ist mit einer Längen durchbohrt worden / der Heil. Julius ist mit Brügl zu todt geschlagen worden / der H. Florianus ist in das Wasser versenckt worden / der H. Strato ist von zweyen Bäumen im Luft zerrissen worden / der H. Chrysanthus ist lebendig begraben worden / die H. Appollonia ist verbrennt worden / der H. Laurentius ist auff einem glühenden Rost gebratten worden / der H. Eustachius ist in einen glühenden Metallenen Ochsen gesetzt worden / der Heil. Zephirinus ist im siedheissen Del gebachen worden / der H. Modestus ist in zerlassenes Pley geworffen worden / der H. Silvanus ist von Löwen zerrissen worden / der

Heil.

Heil. Julianus ist von Schlangen vnd Aetern zerbissen worden / dem Heil. Andeollo ist das Haupt Creutzweiß durchgehacht worden ; dem Heil. Fusciano seynd grosse Nägl in die Augen / Ohren / Nasen geschlagen worden ; dem Heil. Faulsto seynd Ohren / Nasen / Leffzen abgeschnitten worden / der Heil. Basilisæ ist die Zungen aufgeschnitten worden ; der Heil. Dorotheus ist lebendig geschunden / vnd nachmahl mit Sals vnd Essig geriben worden / dem Heil. Benigno seynd vnder den Näglen der Finger vnd Zehen spitze Nadel vnd Dörner eingetrunken worden / der H. Jacobus, mit dem Zunahmen Intercisus, ist zu vil tausend Stuck zerhackt worden / der H. Victor ist in einem Stampff vöslig zerquetscht worden / die H. Tarbula ist mit einer Saag durchschnitten worden. In Summa, alle Peynen / die dise gelitten / alle Qualen / welche die 11. tausend Jungfrawen zu Eollen / die 20. tausend Martyrer zu Nicomedia, die drey mahl hundert tausend zu Rom / ja die 11. Million der Blut-zeugen Christi haben außgestanden in der ganzen Welt / alle dise thät dir der Sathan gern / über gern / ja ganz begierig an / vnd über dis alles noch in die ewige Gefängnuß vnd Verdambnuß ziehen / dasern Gottes Gewalt ihn nicht abhietle / vnd du wünschest noch / er soll dich zerreißen ?

Es ist ein Thierl / welches nicht erschaffen worden / solches hat Adam das erstemahl / als er im Schweiß seines Angesichts muste das Brodt gewinnen / auff die Bahn / vnd zugleich auff die Bein gebracht / dises Thierl in einem Buchstaben Wechsel heist Saul, sonsten in seinem Nahmen Lateinisch Laus, &c. dis soll man auff kein Weiß in Belt setzen / dann es kriecht selber daran / solche Beschaffenheit hat auch der leydige Sathan / disen schädlichen / schändlichen / schinderischen Gast soll man nit ruffen / noch weniger bitten / er soll kommen / vnd dich zerreißen / weil er wol vngeladener eintringt ; Er hat die Eigenschaft jener Vögl / welche immer zu das Opffer des Patriarchen Abrahams wolten angreifen / vnd hat der H. Mann genug zu schaffen gehabt / das er dieselbe mit Brügl vnd Stöcken abgetrieben. Er hat die Arth eines Diebs / der da nit kombt / dann das er stehle / vnd wüрге / vnd verderbe ; Er hat die Manier jener Strafserauben / welche den armen Reisenden von Jerusalem nacher Iericho so übel vnd grausamb traktirt. Es wässern thime mehrer die Zähn nach deiner Seel / als den Egyptiern nach den Knofflen / vnd du ruffest noch ?

Leo der Neundte Römische Pabst schreibt selbst / das sein Baas oder Maimb in einem Closter ein sehr heiligen vnd vnsträfflichen Wandel habe geführt / vnd habe in ihrer Zell eine Zwergin bey sich gehabt / mit welcher sie pflegte Tag vnd Nacht zu plaliren ; einmahl bey Mitternacht wolt dise ihr Zwergin / nach Gewonheit zu der Metten auffwecken / aber die kleine Persohn hatte dazumahl ein so grossen Schlass / das sie gar nicht zu

erwe

Genes. 15.

Joan. c. 10.

Luc. 10.

Pfal 67.
v. 20

Ex Petro
Dam. 1. 6.
Epist. 2.

Lib. 3.
Dialog.
cap. 20.

erwecken ware / weffenthalben sie in dise vnebuttsame Wort außgebroschen / du Teuffel / so stehe auff / über dich ist alsobald der böse Feind in Gestalt einer Zwergin erwacht / vnd auffgestanden / nachgehends mit ihr das Brevir gebett / da sie nun zu disem Versicul kommen: Exurgat Deus, & dissipentur inimici ejus, & fugiant à facie ejus, &c. Es stehe Gott auff / so müssen seine Feind zerstreut werden / vnd müssen fliehen vor seinem Angesicht / die ihn hassen. Auffwelche Wort der Teuffel alsobald verschwunden / vnd die Flucht geben / vnd dise gottseelige Dienerin Gottes nit ohne sondere Reu erkennt / das man gar nicht soll den Sathan ruffen / noch laden / weil er ohne das ganz willkürig ist / vns zu schaden.

Der H. Gregorius erzehlt von einem frommen Priester / Nahmens Stephan, welcher ganz matt vnd müd von der Reiß nach Hauß kommen / vnd seinen Diener mit disen vnbedachtsamen Worten geruffen / komb Teuffel / zieh mir die Schueh auß / sihe! den Augenblick löstet sich die Schueh-Riemen selbst auß / vnd sprang der Schueh vom Fuß / worüber der fromme Mann sehr erschrocken / alsobald dem bösen Feind befohlen / er solle von dannen weichen / dann er habe ihn nit gemeint; auß welchem allen nur gar zu klar erhellet / vnd augenscheinlich wahrzunehmen ist / wie vrbietig er sich einfinde / dahero auff kein Weiß zu ruffen ist.

Es ist wol zu glauben / das vnder anderen fast die weißte Ursach seye / weffentwegen Gott der Allmächtige verhengt / das durch den Teuffel / vnd seinen anhengerischen Zauber-Gesind so vil Schäden den fruchtbaren Aekern vnd Weingärten zugeführt wird mit so vngeheurigem Schaur vnd Rißwurf / alldierweil schon der allgemeine / vnd sehr üble Mißbrauch eingeschlichen / das man fast zu einem jeden Wort den Teuffel ruffet / vnd weilen disen Erbsfeind der Allerhöchste den Gewalt zaumet / vnd bindet / das er der Seelen nicht allemahl kan schaden / so vergunnt ihme doch das vnerforschliche Göttliche Urthl den Gewalt / in die zeitliche Güter vnd Haabschafften / wie leyder dessen vil tausend Exempel konten beygebracht werden.

Es hat dise Jahr hindurch das wehrte Herzogthumb Steyer ein vnglaublichen Schaden erlitten / durch dises verruchte Zauber-Geschmeiß / wie es die eigene Aussagung der hingerichten zu Feldbach / zu Radkersburg / zu Voitsberg / zu Graurwein / vnd anderer Orthen / sattfamb bezeugen. Dis tausend sechshundert acht vnd achzigste Jahr / im Monath Junio haben sie einen so grossen Schaur herunder geworffen / das deren etliche Stein auff 5. Pfundt schwär gewogen / vnd hat man vnweit der Haupt-Stadt Gräß gewisse grosse Bögl wahrgenommen / welche in der Höhe vor disem grausamen Schaurwetter geflogen / vnd selbiges hin-

vnd

vnd her geführt. Einige bekenneten / so nachmahls verdienter massen im
 Feur auffgeopffert worden / wie sie das höchste Gut / vnd die Allerheiligste
 Hostien l. v. in Sautrog geworffen / selbige mit einem hölzernen Stößel
 nach genügen zerquetscht / daß auch mehrmahlen ihrem Geduncken
 nach das helle Blut hervor gequell / dannoch ganz vnmenfchlich / vnd vn-
 beweglich in ihrer Bosheit fortgefahren / gedachtes höchste Geheimnuß
 mit vnflätigem Wasser begossen / vnd nachdem sie es mit einem alten
 Besenstill gerührt / seye alsobald der klare Himmel verfinstert worden / vnd
 allerseits / wo es ihnen gefällig / der häufige Schaur herunder gepraffelt.
 Andere haben gesagt / daß sie mit dem bösen Feind seyn aufgeflogen / vnd
 nachdem sie bey einer Nichten / worauf allerley Wein gerunnen / eines güt-
 ten Muths gewesen / haben sie hin vnd her etliche Hand voll Arbes auß
 einem schwarzen Topff / oder Hasen aufgesträhet / worauf ein solcher jäm-
 merlicher Schaur worden / daß solches alles / auch ihr eigenes Trand vnd
 Erdfrüchten in Grund erschlagen. Einige haben freywillig aufgesagt /
 wie daß an einem Orth / welches sie gezeigt / ein kleine alte Maur stehe /
 so oft sie von besagter Maur etliche Steint in die Höhe werffen / so oft
 erstehe allemahl ein grosser Schaur ; den sie nachmahlen nach Belieben
 auftheilen / man hat dise Maur dergestalt zerstört / daß nit ein Stein
 gebliben / ja die Benachbarten haben die Steint in Butten hinweg getra-
 gen / aber den anderen Tag stunde allezeit die Maur wie zuvor / massen sie
 noch heut zu sehen.

Vatter / Mutter / Bruder / Schwester / Tochter / vnd Dienftbotten
 in einem Hauß / nach beschener gerichtlicher Frag haben aufgesagt / daß
 sie gar oft vom Teuffel gezwungen worden / ja so gar mit Brügl vnd hat-
 ten Stößen getrunnen zum Schaur machen / wessenhalben sie den Schaur
 in Körben / im Zecker / in Säcken / im Wändl / vnd anderen Geschir-
 ren geführt / daselbst aufgesträhet / alsdann wie Starcken / oder ande-
 re Bögl heimwärts geflogen ; haben beynebens bekennet / daß / wann
 man mit geweyhitem Pulver schießt / es ihnen auff der Seyten sehr gros-
 sen Schmerken verursache / vnd das Wetter sich bald zertheile. Es ist
 nit zu widersprechen / daß nit sehr vil grosse Ungewitter / schädliche Schaur /
 vnd vngewöhnliche Plagregen von natürlichen Ursachen herühren / hin-
 gegen aber ist / vnd bleibt gar zu wahr / daß gleichwie der jenige erschrockli-
 che Schaur / welchen Gott der Allmächtige über die Amoræer geschickt /
 ist durch der bösen Engel Mitwürckung geschehen / also mehrmahlen
 durch die Teuffel / vnd dessen Herengesind solches Ubel verursacht wer-
 de / vnd ist mein wolgesteifte Meinung / daß solches der gerechte Gott
 vnsern Sünden halber zulasse / meistens aber / weil wir so gar des Sa-
 thans Nahmen öfter im Maul / vnd auff der Zungen / als den Nahmen
 des wahren Gottes / ja / hätt ich so vil Groschen / als disen Jahrmareck

allhier zu Grätz / da ich solches schreibe / nur / der Teuffel holl mich / gehört wird / so dann wolt ich gar leicht ein grosse Herrschafft einkauffen. Hätt ich so vil Scheitter Holz / als in einem Dorff den Sommer durch / des Teuffels bin ich / gesagt wird / so hätt ich mein Lebentag genug Holz im Winter. Hätt ich so vil Ellen Leinwath / als in einem Jahr / der Teuffel zerzeiß mich / vnder der Gemein im Teutschland geschworen wird / so wolt ich fast ein Fúrhang machen vor die Sonn / daß auß dem Tag ein Nacht wurde ; fast zu allen Worten gefellt man disen leydigen Feind / alle Schwur muß bereits der Teuffel verjiglen / vnd glaubt man / die Warheit könne nit gehen / sie muß dann auff dem Teuffel reiten.

Er ist wol ein armer Teuffel.

Tobias wolte auff der Reiß in dem Fluß Tygris seine bekothigte Füß waschen / vnd als er zum Vestadt hinzu nahete / da sprang vnversehens ein großmächtiger Fisch in die Höhe / als wolt er ihn verschlucken / wie er dann dessentwegen überlaut auffgeschreyen / Auwe ! er frist mich / der Engel aber ermahnt ihn / er soll ihn nit forchten / sonder gang beherzt den Fisch ergriffen / welchem Rath er fleißig nachkommen / den Fisch auff das Land herauß gezogen / auch nachmahls / auß Befelch des Azariae , selbigen eröffnet / vnd alles Ingerweyd herauß genommen / darauff schafft der Engel dem Tobias , er soll drey Ding für sich behalten / das Herz / die Gall / vnd die Leber / weil sie sehr trefflich / vnd heylsamb zur Arzney ; wie nun alles diß geschehen / vnd sie beede nach der vornehmen Statt Rages ankommen / also vnderfangt sich der Tobias den Engel zu fragen ; mein lieber Bruder Azaria , mein sag mir doch vor / für was seynd dann dise drey Ding gut ? der Engl antwort ihme also / wann du mit dessen Gall die Augen anschmierst / welche mit einem Fehel überzogen / so werden sie wieder gesund : O gedacht der Tobias , das taugt vor mein Vattern. Zum andern / sagt der Engel / wann du ein Stücklein von dem Herz dieses Fisch auff ein glüende Kohlen / legest / so vertreibt der Dampff die Teuffel / welches nachmahls mit der Sara in der Warheit geschehen / dero sibem Männer nacheinander der Teuffel den Halß vmbgeriben / solcher aber mit diesem Mittel verjagt worden.

Tob. 6.

Nunmehr kan man dem Teuffel den Trus bieten / ihn auflachen / ja gar voppen / vnd bey der Nasen ziehen / weil ihn zu verjagen / zu vertreiben / zu überwinden ein kleine Particul von einem Herz mächtig genug ; Curaschi vnd Herz wider ihn / er ist gar ein armer Teuffel / ein schwacher Teuffel / ein blöder Teuffel / ein plumper Teuffel / ein francker Teuffel / ein forchtsamer Teuffel / ein verlassener Teuffel / ein ohnmächtiger Teuffel / ein kühler Teuffel / ein geschröckiger Teuffel / ein lethfeigerischer Teuffel / ein

ein flüchtiger Teuffel / er ist ein Hund / der bellen kan / aber nit beissen / er ist ein Dieb / der steigen kan / aber nit stehlen / er ist ein Feind / der das Schwerd zucken kan / aber nit verwunden / er ist ein Gesell / der führen kan / aber nit verführen / er ist ein Vogl / der locken kan / aber nit zwingen / er ist ein Böswicht / der trohen kan / aber nit schlagen ohne Gottes Willen vnd Zulassung ; nur ein Herß wider ihn ! Dem H. Hilarion ist er auff ein Zeit erschienen / wie ein grosses ungeheures Cameel / welchen aber der gottseelige Mann nur aufgelacht / du einsältiger Narz / sprach er / du magst erscheinen wie ein Cameel / oder wie ein Fuchsel / wie ein Riß / oder wie ein Zwergl / wie ein Drach / oder wie ein Würml / non terres me , du wirst mich nit schröcken.

Das Wort Teuffl / in einem Anagramma , oder Buchstaben Wechsl / heist Zeitl. Du Teuffl bist wol ein nartzischer Zeitl / das du also prahlen magst mit deiner Macht / schau / nit ein Haar ! wann du so groß wärest / als gang Holland / du solst mich nit hollen : wann du ein Rachen hättest so groß / als gang Frisland / du solst mich nicht fressen ; wann du ein Degen hättest so breit / als Sabaudia , du solst mich nicht sählen / wann du ein Biß hättest so groß / als Pisana , du solst mich nicht beissen / wann du Klauen hättest so groß / als gang Croatia , du solst mich nicht kragen / ich fürcht dich mit ein Haar. Wol recht ist der Teuffel im Paradyß in die Schlangen / in dises kriechende Thier eintreten / dann er muß sich verkriechen mit aller seiner Stärke vnd Macht ; Der Obriste Teuffel Lucifer ist mit sechzig tausend der allerärgsten Teufflen wider den einigen halb nackenden / vnd außgemergleten Diener Gottes Franciscum auffgestanden / vnd ihn bekriegt / aber mit Schand vnd Spott müssen abweichen.

Der Teuffel ist so fürchtamb / das er wie ein Staub von dem Athem / oder Fauchen eines Priesters verjagt wird ; dann der Priester vnder andern pflegt in der Tauff das Kind drey mahlen Creußweiß anzukauchen / worbey er dise Wort außspricht : Exi ab eo immunde spiritus , weiche von ihm du vnreiner Geist ; ja diser höllische Feind ist also schwach / das ihn auch ein Esel kan vertreiben / vnd sein recht die Esel Ohren zeigen / also schreibt Vincentius. Wie der H. Regulus auß einem Besessenen den bösen Feind verjagt / wol solcher alsobald fahren in den Esel des H. Manns / der ihm schon vit Jahr gedient / wie solches der arme Langohr (welches ungeweißelt den Verdiensten des H. Manns zuzuschreiben) vermerckt hat / machte er gleich mit dem Fuß ein Creuß auff die Erd / vnd erhebt ein ungewöhnliches schreyen / wordurch er etwann seinen Schöpffer angerufft / oder villsicht den Teuffel außgelacht / weil sich solcher alsobald in die Flucht begeben. O Letztheigen !

S. Hieron.
in vit.

S. Bernar.
Sepes. a-
pud Jo-
seph.
punct 78.

In Specul.
Hist. lib.
10. c. 20.

Dem armen Samson, nachdem er sein Stärke durch ein schwaches Weibs-Bild verlohren / haben die Philistæer seine Augen aufgestochen / vnd auff einen solennen Festag / mehr aber Frehtag / in ihren Tempel führen lassen / alldar mit ihm / weil sie schon zimlich bezechet / ein Kurkweil zu treiben / vnd ist wol glaublich / daß sie ihn durch muthwillige Leuth / vnd schlechtes Schörge-Gesindl über die massen werden gevoppt haben / wie dann dessenthalben mit ihm ein herzlich Mitleyden zu haben gewest / dann es gar wol ein vngereimbt / vnd höchst beschwärlische Sach scheint / wann man ein ehrlichen Mann / wie da Samson war / so spöttlich voppet / vnd durcher last / aber den Teuffel voppen / ist schon recht / deßgleichen haben gethan vil Heilige.

Der H. Dominicus, nachdem er auß Spanien wider zuruck kommen / hielt in einem Frauen-Closter denen frommen Schwestern ein sehr geistreiche Sermon, weilen aber der Sathan vnd leydige Teuffel dem Wort Gottes gar nit hold ist / also suchte diser Feind in allweg den Nutzen vnd Frucht diser Predig zu verhindern / zu welchem End er sich in Gestalt eines Spakens sehen lassen / vnd dergestalten vnder den Closter-Frauen hin- vnd hergesogen / daß sie hierdurch nicht wenig / in Anhördung deß Göttlichen Worts verhindert worden / Dominicus gedachte bald / daß er müste dem Teuffel die Spaken außnehmen / daher er einer auß obbenannten Schwestern / mit Nahmen Maximilla, befohlen / sie soll den Spaken fangen / vnd nur ihm überlifern / nachdem solches geschehen / hat der H. Mann disen Vogl lebendig geropfft / ein Feder nach der andern / nit ohne grossen Geschrey vnd toben außgezogen / welche alle Anwesende zu einem Gelächter veranlasset / nachmahls hat er disem Federlosen Schelmen gebotten / nunmehr soll er hinweck fliegen / vnd forthin nit mehr das Wort Gottes verhindern / diser Erk-Vogl hat sich alsobald darvon gemacht / vnd auß Zorn die daselbst hangende Lampen umb vnd umb gefehrt / jedoch ohne Vergießung eines einigen Tropffen Oels.

Der unverschambte Feind wolt die angethane Schmach auff alle Weis rechen / erscheinet demnach die andere Nacht / als Dominicus bey dem Liecht geschriben / in Gestalt eines Affen / welcher mit seinen lächerlichen Boffen / vnd possirlichen Gebärden auff alle Weis gesucht / den H. Mann in disem seinen gottseeligen Werck zu verhindern / Dominicus vermerckte vnswär solchen Arglist / sagt also geschwind zu ihm / Schelm halt mir die Kerzen / vnd thue mir recht leuchten / ich will dir das hupffen vertreiben / der arme Teuffel muste hierinfallt den Gehorsamb leisten / welches über alle massen ihm hart ankommen / daß er / als ein Fürst der Finsternuß / hat müssen das Liecht halten / er vnderließ gleichwol nit / so vil es ihm möglich ware / allerley nartzische Scherck-Sachen zu treiben / welches ihm aber der H. Mann zimlich eingetrenckt / dann diser saubere Aff muste

musste die Kerzen so lang in der Brazen halten/bis sie ganz abgebrunnen/
er hat zwar derentwegen mit großem mühen die Brazen geschüttlet/weil
ihn das Liecht sehr gebrennt/ es hat aber der arme Teuffel so lang müssen
ein Leuchter abgeben / bis ihm ein ganzer Finger von der Brazen ver-
brunnen/worauff ihme/ nicht ohne Gelächter vnd Schimpff / Dominicus

Theodor.
de Apo-
log. lib.
30 c.7.

abzureichen befohlen.
Da sihet man des Teuffels Macht vnd Pracht / er wolte vorhin
dem Allerhöchsten gleich seyn/ ein Gott seyn/ vnd jetzt voppt man ihn / wie
ein Narren/ man halt ihn vor einen Limmel / man nennt ihn ein Sirtel /
man schilt ihn ein Trampel/ man heist ihn ein Maulaff / man jagt ihn wie
ein Lethfeigen/ man treibt ihn wie ein Esel / man trillt ihn wie ein Hund /
man brüglet ihn wie ein Lahmen / man tritt ihn wie ein Wurm / man
schimpfft ihn wie ein Sirtel / man bindt ihn wie ein Dieb / man schafft
ihm die nechste Arbeit.

Gener Hauptmann / vnd wackere Soldat zu Capharnaum, vnder
anderen/ was er bey Christo dem H. Ern vorgetragen/hat auch Meldung
gethan von seinen vndergebenen Soldaten vnd Landsknechten / was ge-
stalten dieselbigen so gehorsamb seyn / dann wann er einem nur sagt/
veni, komb / so kombt er ; Der Teuffel ist vilen heiligen Leuthen noch
mehrer vnderworfen gewesen / daß er also auff das hurtigste muste voll-
ziehen/was sie ihm auferlegt ; Den H. Bernardo hat er müssen an statt
eines Wagen-Rad seyn / dem H. Wolfgango hat er müssen Stein zu
der Kirchen tragen / dem H. Furleo hat er müssen außkerren ; dem Heil.
Francisco Olympio hat er müssen den Ranken tragen / dem H. Patritio
hat er müssen ein Feuer auffmachen ; in einem Closter/schreibt Majolus, hat
er müssen ein Kuchl-Buben abgeben/ vnd weil ihm ein Bedienter daselbst
gar oft ein siedheisses Wasser/ oder gar ein wilden Aufguss mehrmahlen
auff den Kopff geschütt/ hat er denselben bey den Füßen auffgehengt / je-
doch ohne Schaden.

Majol.
441o

Der H. Erk-Bischoff Dunstanus, wie sein Lebens-Verfassung be-
zeugt / hat dem Teuffel gar ein groben Vossen vnd Schimpff versezt /
dann bevor diser H. Mann zu solcher Hochheit gelangt/ hat er ein Closter-
Leben geführt/ vnd weilen auch zu gewissen Zeiten die Ordens-Leuth / zu
Vermeidung alles Müßigangs / sich gar löblich pflegen in einer / oder
anderer Hand-Arbeit zu üben / also hat auch der H. Dunstanus desglei-
chen gethan ; dem Teuffel machte diß nicht wenig Verdruß / dahero er
auff ein Zeit bey dem Fenster seiner Zell in Gestalt eines Nachbaren er-
schinen/vnd weiß nit was von ihme vmb Gottes willen begehrt/ es ware
der H. Mann urbietig / auß Christlicher Lieb / ihm hierin zu helfen/ weil
er aber vermerckt/ daß diser vermäscherte Teuffel bald wie ein Kind / bald
wie ein Mann / bald wie ein Weibs-Bild allerley Vossen getrieben / so

Sarius 19o
Maij.

gedacht er dem Schelm eines zu versehen / nimbt deswegen die Zangen / so dazumahl im Feuer lage / ganz glühend / fast darmit den Teufel bey der Nasen / vnd halt ihn ein lange Zeit bey dem verfluchten Schmecker / bis andere Leuth wegen des ungeheuren Geschrey zugeloffen / den Teuffel aufgelaucht / vnd beynebens Gott geprysen / daß er seinen Dienern so grossen Gewalt geben über die höllische Feind.

Auß diesem erhellet klar / wie wahr da seyn jene Wort des gecrönten Harpfenisten Davids, welcher in seinen Psalmen vnd Liedern auch dem Teufel ein Spott anthut / mit disen Worten: Draco iste, quem formasti ad illudendum: Da ist der Drach / den du gemacht hast / darmit zu spielen. Was kan doch dem Teufel für ein grösserer Spott seyn / als den ihnre zur Fastnachtzeit etliche berauschte vnd wolbezechte Bauern angethan; also wird glaubwürdig geschriben / daß Anno 1589. den 19. Martij einen besessenen Menschen etliche Bauern / so dazumahl von dem Wein ein Herz gefast / also gepiagt / vnd den bösen Feind mit dem Nahmen Jesus also gepeyniget / daß er endlich mußte vor disen berauschten Gesellen die Flucht nehmen / dann sie dem besessenen Tropffen sehr vil Weyhbrüsten eingossen / vnd ihre Rosentränk an Hals gehengt / worüber er sich gebrochen / vnd ein solchen Gestank von sich geworffen / daß die Bauern fast alle in Ohnmacht gefallen / der arme Mann aber von dem höllischen Gast erlediget worden. Pfuy / pfuy / pfuy / pfuy ein solchen armen Teuffel / der sich auch von berauschten Bauern last in die Flucht jagen. Der H. Benedictus hat so gar mit einer guten Ohrfeigen / welche er einer besessenen Persohn versetzt / den Teuffel aufgetrieben. Also wird registrirt von einem frommen Religiosen / welcher die H. Gewonheit hatte / allenthalben zu betten / welches den Sathan nit wenig verdrossen / als gedachter Religios einmahl auff ein geheimen Abtritt ebenfalls andächtig psallirt, ist der Teuffel ihm erschienen / vnd mit scharpffen Worten sein Frechheit verweisen / er soll sich schämen / daß er an einem so unreinen Orth das Gebett / vnd heilige Wort mißbrauche / Tempel vnd Kirchen seynd gebührende Derther mit Gott zu reden / vnd nicht solche wilde Winkel / 2c. Ho, ho, sagte der fromme Mann / was hast du vil Zug mir solches Capitel zu geben / weißt du was? das jenige / was von meinem Mund vnd Herzen außgehet / benandrtlich das Gebett schenck ich meinem Gott / was aber vnderhalb durchfallt / das ist ein Ypffer vor dich / weil du ohne das ein unreiner Geist bist / solches hat den hoffärtigen Narzn also verdrossen / daß er mit grossem heulen vnd fürzen verschwunden.

Jenes Abscheuen / oder natürlichen Grausen / welchen sehr vil Leuth an einer / oder anderen Sach haben / pflegen die Philosophi. oder Weltweisen Antipathia zu nennen / welches eine gesambte angebohrne Entsetzung von einer Sach ist / vnd innerliche angesambte Feindschaft gegen ders

Pl. 104. v.
26.

Beierling.
411. l. 5.
In vi. in
Prato Fior.
rito P.
Valeri ni
Capuci.

Prat Fior.
fol. 397.

gen derselben. Also werden Leuth gefunden / die gewisse Speisen nicht können ansehen / dergleichen nur gar vil allenthalben anzutreffen ; Zu Wienn war vor kurzen Jahren ein bekandter Maurmeister / der kein rothen Wein leyden können / ein anderer noch im Leben daselbst berühmter Geistlicher kan kein Rieben leyden/ein anderer ist allhier zu Gräs/ der kein Butterstrisl kan ansehen / vnd dasern er solches vermerckt / wird er hierüber ganz entfarbt / so bald man aber dasselbe anschneidt/so vergeht/ ihm aller Widerwillen. Ein anderer / ist noch im Leben / der kan nit leyden / so man ihme bey der Tafel vorlegt / vnd so offt solches geschicht/wird er ohnmächtig/ ein vornehmer Herz allhier kan kein Nalen sehen. Ich hab einen zu Ingolstatt gekennt / der kein Wasser kondte leyden / dahero sich auch niemahlen mit Brun-Wasser/ oder Fluß-Wasser gewaschen / sonder allemahl mit Bier / oder Brandtwein / auch sein Lebtag kein Suppen geessen / vnd wann es Regenwetter war / so empfande er sehr grosse Schmerzen im Magen. Im Allgey/vnweit der Statt Kiedding / war ein Baurknecht im Dorff/der kondte von Natur kein vnehliches Weib sehen / vnd da auch zwainsig Weiber / oder junge Mägd in einer Gesellschaft bey einander versamlet waren / vnd nur eine darunder / welche in aller Geheimb ihr Ehr verlohren/ so wurde gedachter junge Mensch also ohnmächtig vnd franck. Einer ist in Mähren gewest / der kein gespitztes Messer auff kein Weib konte anschauen. Scaliger schreibet von einem Edlmann auß Frankreich / wie daß selbiger ein solches Abscheuen getragen an einer Leyren / daß / wann er dise Music nur ein wenig angehört / gleich vnd alsobald die Natur sich entsetzt / vnd auß Schrocken alles von ihm gungen. Zu Florenz war vor etlich Jahren ein Teutscher Soldat / auß des Groß-Herzogs seiner Leib-Quardi , welcher gar nicht von Natur konte leyden ein Krueg / oder Randl mit einer Handhab / dahero er alle Handháb voran gebrochen/ ehr er getruncken/ ja er wäre vor Durst gestorben / als daß er auß einem solchen gangen Krueg getruncken hátt. Es bezeuget der gelehrte Abbt Hieronymus Hiernhaim , daß einer die Speck-Knedel / mit bengelegtem geselchten Fleisch nit habe leyden können/ sondern dergestalten wider seinen Willen jederzeit zum lachen bewegt worden / daß / wann man dise nicht hätte hinweg getragen / er vor lauter Gelächter gestorben. Ein Schlosser-Gesell / meiner Zeit zu Neuer Detting in Bayrn / konte kein viereckichten Speck sehen / vnd hat man ihn mit einem kleinen Stückel besser / als mit einem blossen Schwerdt können jagen / vor einem runden / oder dreyeckichten Speck hat er sich auff kein Weib entsetzt. Solcher seltsamen Antipathien ist fast ein vnzahlbare Anzahl / nit allein vnder den Menschen / sonder auch vnder den bösen Feinden / massen solche ein sondere Antipathia , oder Haß tragen gegen etlichen Dingen/vnd will ich dermahlen nit vil Meldung thun von vnder schidlichen

Typus
Gener.⁷
humani.

Fol. 49o

schidlichen Kräutern/ Wurkeln/Rauch/ vnd andern natürlichen Sachen/ welche dem Teuffel zu wider seynd: Hypericum, Adiantum, Pervica, Palma Christi, Ramnus, Abrotanum, &c. So findt man ebenfalls in dem Buch/ worin die Exorcismi, oder Teuffels-Beschwörung verfast seyn/ daß ein gewisser Rauch von Schwefel/ Esel-Klauen/ Nauten/ Asa foetida die Teuffel vertreibe; das leichteste Mittel aber/ welches ein jeder hat/oder haben kan/ist das H. Creutz-Zeichen.

Ein frecher Jüngling Namens Theodoricus, begab sich nacher Lubec, daselbst ein junge Tochter zu besuchen/ gegen dero er sehr hefftig entzündt ware/ weilen aber ein anderer ihme vorkommen/ isi er dessenthalben so ergrimbt/ daß er auß vngesähmten Zorn in dise Wort außgebrochen: Der Teuffel/ welcher mich allhero geführt hat/ der führ mich wider hinauß. Der eingeladene Fuhrmann war alsobald da/ vnd führte bereits den armen Tropffen in die Lüfft/ ganz über die Statt/ allwo er ihn gar nicht sanfft in ein Rothlacken nidergesetzt/ mit disen Worten/ nisi te signasset, perisilles, wann du dich nicht hättest gezeichnet/ so wärest du zu grund gangen/ dann zu wissen/ daß er dazumahlen auß größter Forcht das Creutz/ ob zwar ganz vnvollkommener/ gemacht habe.

Gesar. 1.
5. mirac.
cap. 27.

Sonsten fürchtet sich das Wachs vor dem Feur/ wie nun allzubekandt/ aber es ist schon dahin kommen/ daß sich das Feur vor dem Wachs fürcht/ will hierdurch verstanden haben die verdambte feurige Geister/denen einen sondern Schrocken eingejagt jenes Wachs/ worauff das Lamb Gottes gestalt ist/ so da ins gemein genant wird Agnus Dei; Das allererste Agnus Dei hat vns gependirt der H. Joannes der Tauffer/ als er dises Wort zu den Hebreern gesprochen: Ecce Agnus Dei, sehet das Lamb Gottes/ &c. die andere Agnus Dei, in vnd auß Wachs/spendirt der Päpstliche Stuel/ dann dergleichen runde Wachs/mit der Bildnuß eines Lambs/ pflegt der Römische Pabst/ vnd Statthalter Christi das erste Jahr seines Pabsthums solenniter, in Beysein der Cardinalen zu weyhen/ nachmahls nur alle sibben Jahr/ dise seynd ein sehr stattliche Hülff wider die Teuffel/ vnd dero Nachstellungen/ wie es auß so vilen wunderbarlichen Begebenheiten sattfamb bekandt ist.

Anno 1585. ist im Erierischen Gebiet ein Knab mit 8. Jahren durch die Hexen verführt worden/ daß er sich auch bey dero Zusammenkunft eingefunden/ vnd auß Befelch des Teuffels mußte ein Spilmann abgeben/vnd die Trumel schlagen/ wann dises Zauber-Gesind getancket/ da er aber dessen verwisen worden/vnd der Erzbischoff in allweg gesucht/ disen so zarten Bissen auß dem Rachen des bösen Feinds zu reißen/ auch vnder anderen angewendten Geislichen Mittlen ihme das Agnus Dei

Dei an Hals gehengt worden / hat ihme solches bey nächtlicher Weil der Teuffel sehr scharpff verwisen / mit Betrohung harter Schläg / dasern er solches nit wolte beyseits legen / vnd so bald der forchtsame Knab diesem nachkommen / hat ihn alsobald der leydige Sathan auff ein schwarzen Bock gefest / vnd mehrmahlen zu der versamblen Zauberbursch geführt.

Deir. 1. 6.
disq. c. 2.
sect. 3.
quast. 3.

Anno 1586. hat zu Trier ein Zauberer durch öffentliche Bekantnuß bestanden / wie daß die Hexen ein lange Zeit dem Erzbischoff daselbst haben nachgestellt / ihme aber niemahlen schaden können / außser dazumahlen / als er schlaffen gangen / vnd auß Vergessenheit sein Agnus Dei auff dem Tisch ligen lassen / zur selben Zeit seye ihm durch das Hexen-Gesind ein Trunck eingegeben worden / welcher / so es mehrer gewest wäre / ihme das Leben hätte genommen / worauff der Erzbischoff sich entsonnen / vnd bekennet / daß er bey keiner Zeit sich also übel habe befunden / als in selbiger Nacht / auch derenthalben etliche Tag müssen in dem Beth ligerhafft verbleiben.

ibidem.

Anno 1595. ist zu Samada ein besessene Persohn durch ein Agnus Dei am Hals vom bösen Feind erlost worden / welches mit mehereren bestättiget Ludovicus Froes.

In Relat.
Hist. de
reb. soc.

Fast erschrecklich ist / was ganz vmbständig erzehlt Augustinus Caskanus / wie daß ein junge Tochter wider ihren Willen von den Eltern in ein Closter seye geseckt worden / vnd weil sie nun vermerckt / daß ihr nimmermehr das heyrathen werde zugelassen / also hat sie sich mit Leib vnd Seel dem bösen Feind verschriben / vnd ihn zu einem Liebhaber vnd Bruder außertisen / welcher dann in Gestalt eines vorhin gewünschten Jünglings durch zwölff Jahr ihr beygewohnt / nach solcher Zeit ist sie in ein tödtliche Kranckheit gerathen / vnd weil sie in Forcht stunde / als werde bald ihr ewige Straff ein Anfang nehmen / hat sie ein grosse Angst / vnd häufige Betrübnuß überfallen / vnd wolte beynebens dem sorgfältigen Beichtvater ihr so schwäre Wunden auff kein Weiß entdecken / bis endlich der fromme Pater ihr ein Agnus Dei an Hals gehenckt / worauff sie alsobald mit reuollen Teufflern ihre Sünden bekennet / auch vil Zeit der leydige Sathan sie nit berühren dörfen / so lang sie das Agnus Dei bey sich getragen / wie oft sie aber nachmahls selbiges hindann gelegt / so oft ist sie vnder des Bösen Gewalt gewesen / bis endlich durch grundlose Barmherzigkeit Gottes sie auff kein Weiß mehr besagtes Agnus Dei / auch durch Hülf des Teuffels / weder mit zancken / noch reissen hat können vom Hals bringen / worüber der Sathan zu schanden worden / vnd sie nachgehends ein bußfertigen Wandl geführt / auch endlich eines seeligen Todes verschiden.

In Differt.
de virt.
Ag. Dei
num. 6.

Wie der Kriegsfürst Gedeon mit grosser Macht vnd Armee wider den Feind außgezogen / hat ihme der Allmächtige anbefohlen / er soll vnder dem Volck außrufen lassen / wer da forchtsamb seye / der soll wider zuruck

Judicium
7. cap.

Fehren/ vnd gedencf einer / da seynd zwey vnd zwainzig tausend gefunden worden/ welche nach Hauß gemarschirt / das war ein grosse Anzahl der Lethfeigen.

Aber noch mehrer seynd anzutreffen vnder den Teufflen / ja alle vnd jede höllische Larven seynd fürchtig vnd verzagt / vnd kan sie der Rabmen JESUS vnd MARIA / das kleinste Creuzl / das kürzeste Gebettl / ein schlechtes Bildel / so gar ein Tropffen Wehwasser in die Flucht jagen. D wol ein armer Teuffel / der von Gott vnd seinen Geschopffen gepoppet wird.



Oratio contra omnes tum maleficorum, tum Dæmonum incursum.

Qui Verbum caro factum est, & in cruce affixus, sedensque ad dexteram Patris, ut credentium exaudiat preces, ille per suum sanctum Nomen, cui omne genua flexitur, ac per merita Virginis & Matris ejus, nec non per preces omnium Sanctorum & Sanctarum Dei.

Præservare ab omni maleficorum Dæmonum incursum dignetur, qui in unitate perfectâ vivit & regnat; Ecce enim ✠ Crucem Domini nostri JESU Christi, in qua salus, vita, resurrectio nostra confusio omnium maleficorum, ac Dæmonum, fugite ergo partes adversæ. Nam ego conjuro vos Dæmones infernales, & spiritus malignos, cujuscunque generis, ita præsentem, sicut absentes, quomodocunque, & sub quocunque prætextu, aut vocatos, aut invocatos, aut sponte, aut missos, seu per incantationem, seu per artem malorum hominum, aut mulierum properatis ad habitandum, vel molestandum quatenus semotâ diaboli fraude incontinenter debeatis ✠ per Deum vivum, ✠ verum, ✠ sanctum ✠ Patrem, ✠ Filium, ✠ Spiritum ✠ sanctum præsertim per eum, ✠ qui in Isaac est immolatus, ✠ in Joseph venundatus, ✠ in agno occisus, ✠ in homine crucifixus; in cujus sanguine vicerunt vos, quando Michaël pugnavit vobiscum, & fecit victoriam, recedere, appropinquantes retrocedere, nec valeatis sub quocunque prætextu molestare creaturam istam, nec in corpore, nec extra corpus, nec per visionem, nec per terrorem, neque de die, neque de nocte, nec dormiendo, nec vigilando, nec comedendo, nec orando, nec aliquid naturale, aut spirituale faciendo, aliter vobis infundo ✠ omnes maledictiones, excommunicationes, ✠ & pœnas tormentorum detractiones in stagnum ignis, & sulphuris, per manus inimicorum vestrorum sanctâ ✠ Trinitate jubente, Michaële Archangelo exequente.

Nam si tenemini aliquo vinculo præcepti, adorationis suffumigij,

inno-

innodationis, artis & facturæ, ad quemcunque perverſum finem, & effectum compilatæ & fabricatæ, ſive in herbis, verbis, lapidibus, elementaribus, ſive naturalia ſint, ſive ſimplicia, aut mixta, temporalia, aut ſpiritualia, aut ſacramentalia, aut in nominibus magni Dei, aut Angelorum, ſive in characteribus, horis, minutis, diebus, anno, menſe ſuperſtitioſè obſervando, cum pacto expreſſo, aut tacito, etiam juramento firmato, omnia illa ✠ irrito, annullo, deſtruo per potentiam Patris, qui totum mundum creavit, ✠ ſapientiam Filij Redemptoris, ✠ per bonitatem Spiritûs ſancti, qui totam legem adimplevit, ✠ qui eſt ✠ erat ✠ venturus eſt ✠ omnipotens Agyos ✠ Athanatos ✠ Sother ✠ Tetragramaton ✠ Ichova ✠ Alpha & Omega ✠ principium & ſinis. Extinguatur ergò in creatura iſta, & fugetur omnis virtus diabolica per delationem ſanctiſſimæ Crucis, invocationemque Angelorum, Archangelorum, Patriarcharum, Prophetarum, Apoſtolorum, Martyrum, Confessorum, Virginum, nec non B. Virginis, & omnium in Cœlo regnantium cum agno occiſo, ab origine mundi, & bene venturium in Eccleſia ſancta Dei.

Recedite ergò & ſicut ſumus jecoris piſcis combuſti diſtante Raphaële ſpiritum à Sara fugavit, ita Benedictiones iſtæ expellant vos, ut non audeatis accedere, ad hanc creaturam inſignitam ſigno ſanctæ Crucis, per milliaria centum: quia mandatum meum non eſt meum, ſed ejus, qui miſſus eſt à ſinu Patris, ut opera veſtra deſtrueret, ut in ara Crucis deſtruxit, nobis talem dedit poteſtatem ad gloriam ſuam, ad utilitatem fidelium vobis imperandi, prout imperamus, & præcipimus, ut non audeatis accedere per Chriſtum Dominum noſtrum. ✠ Ecce Crucem Domini fugite partes adverſæ, vicit Leo de tribu Juda, radix David Alleluja, Amen, Amen, fiat! fiat!

IESUS ✠ MARIA,

Jesus Nazareus Rex Judæorum.

Benedictio ſancti Antonij de Padua.

Ecce Crucem Domini fugite partes adverſæ, vicit Leo de tribu Juda, radix David Alleluja, Alleluja, Alleluja.

Benedictio ſancti Franciſci.

Benedicat tibi Dominus, & cuſtodiat te, oſtendat faciem ſuam tibi, & miſereatur tui, convertat vultum ſuum ad te, & det tibi pacem
T. Dominus benedicat te.

Benedictio S. Mariæ ad Apoſtolos.

Benedicat vos filioli, & totum hunc mundum Deus Pater, & Sponſus meus Iesus Chriſtus, Filius unigenitus meus; Spiritus ſanctus amor meus,

meus, Amen. *Ex S. Andrea Cretenfi.* Christus Rex † T. venit in pace † & Deus factus est homo.

I.N.R.I. Qui verbum caro factum est, & habitavit in nobis, nascens ex Maria Virgine, per ineffabilem pietatem, & misericordiam suam piissimam, & per intercessionem ejuldem B.M.V. & Angelorum, Sanctorumque omnium, maximè Apostolorum & Evangelistarum suorum, Ioannis, Matthæi, Marci, & Lucæ, per ipsum quælo, ut dignetur me liberare & conservare ab omni infestatione Sathanæ, & ministrorum ejus, qui cum Patre, & Spiritu sancto vivit, & regnat in sæcula sæculorum, Amen.

Benedictio Dei omnipotentis Patris, & Filij, & Spiritus sancti descendat super nos, & fructus terræ, & maneat semper, Amen.

Pax D. N. Iesu Christi, † Virtus Passionis ejus, † & signum S. Crucis, † Integritas B. M. Virginis, † Benedictio Sanctorum & Electorum Dei, Titulus Salvatoris nostri in Cruce, I. N. R. I. sit triumphalis hodie, & quotidie, inter me, & inter inimicos meos visibiles, & invisibiles, contra omnia pericula animæ & corporis mei, omni tempore & loco, Amen.

Gaudebo, & exultabo in Deo Iesu meo, O IESU, IESU! esto mihi IESU, IESU Creator, Comprehensor & Iudex universi,

Benedictio S. Vincentij Confessoris.

Super ægros manus imponent, & benè habebunt; IESU Mariæ Filius mundi Salus & Dominus, meritis B.M.V. sanctorum Angelorum, Apostolorum, Martyrum, Confessorum, atque Virginum, sit tibi clemens & propitius, Amen.

Dominus IESU Christus apud te sit, ut te † defendat, intra te sit, † ut te conservet; ante te sit, ut te † deducat, post te sit, ut te † custodiat, super te sit, ut te bene † dicat. Qui cum Patre, & Spiritu sancto in unitate perfectâ vivit, & regnat in sæcula sæculorum, Amen.

Benedictio Dei omnipotentis Pa†tris, & Fi†lij, & Spi†ritus sancti descendat super te, & maneat semper tecum, Amen.

Ad cognoscendum, si aliquis vexetur à spiritibus immundis.

I N Nomine Pa†tris, & Fi†lij, & Spi†ritus sancti, Amen. † Hel † Heloim † Sother † Emmanuel † Zebaoth † Agla † Tetragramaton † Agyos † Otheos † Ilchiros † Atanathos † Iehova † Ya † Adanay † Saday † Homoufion † Messias † Ezerespeye † Increatus Pater, † Increatus Filius, † Increatus Spiritus † sanctus. IESU † Christus vincit, † Christus regnat, † Christus imperat, † si diabolus ligavit, vel tentavit te, N. suo effectu, per sua opera Christus Filius Dei vivi, per suam misericordiam liberet te ab omnibus spiri- bus

bus immandis, qui venit de Cælo, & incarnatus est in utero beatissimæ Virginis Mariæ, causa humanæ salutis, & eijciendi diabolum, & omnem malignum spiritum à te in profundum inferni & abyssi. Ecce Crucem \dagger Domini, fugite partes adversæ, vicit Leo de tribu Iuda, radix David, Alleluja, Alleluja, Alleluja.

Fr. BARTHOLOMÆUS ROCCA
de Palermo, inquit. Taurini vidit,
permittitque, ut imprimatur.

Grossen Danck Herz Teuffel.

Dem ist nit also / mein fromme Chananærin / die Frau irret sich /
Die Weiber Reden seynd nit allemahl an dem rechten Probstein geriben /
Zangen vnd Zungen beissen oft ihnen selbst ein Scharfen / absonderlich
bey dem Frauen-Volck / welches mehrmahlen redet / was da gestigtig /
vnd doch nit gewichtig / was da gewichtig / doch nit richtig / was da richtig /
doch nit schlichtig ; mit Erlaubnuß / Frau Chananærin / euer Memorial
ist nicht gar wol gereimbt / kiliürt, euer Bitt geht auff Stelken / euer Au-
bringen scheint mehrer Deolugisch / als Theologisch / ihr schreyt mit erheb-
ter Stimm vnsern Heyland an / er soll euch betrangtem Weibs-Bild
helffen / vmb weil ihr ein junge Tochter habt / die übel vom Teuffel geplagt
wird / malè à Dæmonio vexaretur, &c. übel ? ey das ist übel geredt / mein
Frau / die Plag / so einem der Teuffel anthut / ist nicht übel / sonder gut ;
weffenthalben der Mensch nicht vnfüglich sagen kan / grossen Danck
Herz Teuffel ; zumahlen kein Cron im Himmel / die der Sathan mit ge-
schmidt hat / also bezeugt es der H. Vincentius Ferrerius ; es thut vns di-
ser abgesagte Feind wider seinen Willen nutzen.

Matth. 14.

Serm. 3.
Dom. 10.
post Trin.

Wie geht es ihr Gnaden-Hoch- vnd Wolgebohrner Herz / 2c. übel /
sehr übel / malè à Dæmonio vexor, der Teuffel hat mich vor 6. Wochen
von dem Pferd herunder geführt / also hab ich mir den linken Fuß recht
gebrochen / welcher zwar durch Fleiß des Wund-Argens wider geheylt
worden / allein hab ich mehrmahlen vnleydliche Schmerzen / vnd gewiß
nimmermehr ein gesunden Tag ; daß diß der Teuffel gestiftt habe / vnd
ein Unglück über den Hals gebracht / glaub ich gern / massen er derges-
stalten nicht vil anderst vmbgangen mit dem Iob, deme er die völlige Ge-
sundheit genommen / allein das Wort Ubel in einem Buchstaben-Wech-
sel heist so vil / als Blüe / das Ubel ist ein Blüe / auß welcher vil gutes
wachset. Vorhin war bey diesem Monsignor das beichten so rahr / wie
in

in

in der Juden. Kuchel der Speck / es war bey ihm die Andacht so inbrünstig / wie die Eys Zapffen im Januario, er ist die Wochen einmahl über das Vatter vnser kommen / wie die Gänß über den Habern / obenhin / ohne Gewinn / wie er aber in besagtes Unglück gerathen / hat er sich also bald mit einem stattlichen Opffer nacher Zell verlobt / auch / sofern ihme Gott das Leben werde fristen / hinsüro alle Monath wenigst einmahl ein reuolle Beicht verrichten / das Officium, oder Tagzeit von der unbesleckten Mutter Gottes täglich betten / ja von selbiger Zeit an / weil ihme die Gesundheit nicht mehr in voriger Vollkommenheit / pflegt er sich von allen vorhin gewöhnlichen Gesellschaften abzusondern / vnd da er sich vorhin in stättem höhen vnd sagen / auch an heiligen Tagen geübt / vnd verliedt / dermahlen last er Füchs vnd Haafen seyn / vnd ergöht sich mit dem Lamb Gottes / welches hinweck nimbt die Sünd der Welt : auff solche Weiß ist ihme der Teuffel nutz gewest / vnd gleichwie auß dem Giff der Medritat wird / also weiß der vorsichtigste Gott auß dem bösen etwas gutes zu schneiden.

Sattfamb ist bekant der wunderbarliche Schwemnteich zu Jerusalem / bey dem sich ein grosse Menge der armen / francen vnd presthaften Menschen hat auffgehalten / zumahlen besagtes Wasser dise Eigenschaft hatte / daß / wann es der Engel beweget / der erste / so darein gestigen / von allem seinen Zustand erlöset / vnd curirt worden / hat demnach nicht das klare / sonder das trübe Wasser die Gesundheit gebracht.

War vil Menschen seynd also gesitt / vnd gesimnt / so lang es ihnen klar vnd wol gehet / daß sie wenig an Gott dencken / macht sie also das klare Wasser nit gesund / so bald ihnen aber der Allmächtige Gott durch böse Engel / massen dise Gottes Schörgen vnd Hencker seyn / ihren Wandel betrübt macht / da werden sie an der Seelen gesund ; Jonas der Prophet hat Gott dem Herrn den Rücken zeigt / vnderdessen seyn Predig Ambt resignirt, den Befelch Gottes als wie nichts geacht / vnd sein guter ding also fortgefeglet / kein harte Straff im weichen Wasser ihme eingebildt / so bald ihn aber drey W. über fallen / W. Wetter / W. Wasser / W. Wallfisch / Domini est recordatus, & clamavit, &c. da hat er angefangen zu Gott schreyen / gelt es lehrent dich betten ?

Ein mancher Studio-lus befeist sich mehrer auff die 7. Todt Sünden / als auff die 7. freye Künsten / vnd gilt bey ihme mehr ein Sophia, als die Philolophia, lebt vnd liebt / vnd labt / vnd lobt nach allem Wolgefallen / schaut weniger an Himmel / oder in Himmel / als ein blinder Maulwurf / deme seine einig Freud ist in der Erden herumb zu wuelen / vnd buelen / Gott der Allmächtige erlaubt / der schafft dem bösen Feind / daß er disem perdocto, seducto, perito, parato becca, & boccalaureo ein

Kranck.

Jonas. 1. 8.

Kranckheit über den Hals bringt/ welches der Sathan/ vermittelst natürlicher Wissenschaft/ gar leicht richten kan/ so bald nun mehrgedachter Federhant in dem Federbeth ligerhafft wird/ vnd der Koyff anfangt zu schmerzen/ die Puls zu lauffen/ der Durst zu plagen/ das Herz zu klopfen/ die Knye zu zittern/ die Hand zu zaplen/ die Brust zu raslen/ die Nengsten zu quellen/ die Ohren zu sausen/ der Magen zu gruslen/ vnd der Doctor zu zweiffeln/ Domini est recordatus, & clamavit, da fangt er an zu Gott zu seuffzen/ O Gott! O Erlöser! nur dismahl auff/ nur dismahl nit sterben/ ich will ein bessern Wandl führen/ ich will Capponas vnd Capones meyden/ ich will Vno & Veneri absagen/ ich will Cupidini vnd Cupedijs absagen/ ich will Traplen vnd Trampfen verlassen/ ich will ein heiliges Leben führen/ ich will nimmer zum grün Krank ins Wirths-Haus/ sonder lieber zum Rosenkrantz gehen/ ich will nit mehr gallaten gehen/ sonder den Weeg Gottes/ was mehr ist/ mein Gott vnd Herz/ ich will ein Geistlicher werden/ vnd dir mein Lebtag in einem strengen Orden dienen. Mala, quæ nos hic premunt, ad Deum ire compellunt, also geschicht gar oft/ daß dasjenige Ubel/ welches vns durch Göttliche Zulassung der böse Feind anthut/ vns zum guten bringt/ ja solche Unglück/ welche der Sathan schnidet/ seynd mehrmahl Sporn/ welche vns zur Forcht Gottes antreiben/ seynd Magnet/ welche vns zur Andacht ziehen/ seynd Fuß-Bänder/ welche vns vom Ubel vnd vnrecht gehen abhalten/ seynd Præceptores, welche vns lehren betten/ 2c. ist also nit wahr/ malè à Dæmonio vexor, sondern bene, grossen Danck Herz Teuffel/ du nuckst vns vil.

Wie geht es Gestrenger Herz Jungker? übel/ sagt er/ sehr übel/ der Teuffel hat meine Feind geritten/ so lang/ biß sie mich vom Dienst gebracht. Holla! das Wort Ibel heist in einem Buchstaben-Wechßel so vil/ als Bley/ das Bley ist der Uhr vil mehr nutzlich/ als schädlich/ massen das schwarze Gewicht machet/ daß die Uhr recht gehet. Der Prophet Daniel hatte auff ein Zeit ein sehr geheimbnusreiche Erscheinung/ er sahe erstlich ein wildes Thier/ nicht vngleich einer Löwin: Quasi leæna, & alas habebat aquilæ, aspiciebam, donec evulsæ sunt alæ ejus, & sublatæ est de terra, & super pedes quasi homo stetit, & cor hominis datum est ei: Dises Thier hätte Flügel wie ein Adler/ nachdem ihm aber die Flügel außgerissen worden/ wurde es von der Erden erhebt/ vnd nachmals zu einem Menschen worden. Herz Jungker/ diser Spiegel ist für euch gemacht/ so lang ihr in diesem Kayserlichen Dienst seyt gewest/ habt ihr gelebt wie ein Bestia, euere Accidentia seynd kommen von des Kayfers Substanz, was den Teutschen Stilum anlangt/ war euch keiner gleich/ des Kayfers Silber leydt wol öfter von dergleichen Erzdieben; im Evangelio

Daniel. 7.

gelio steht nichts vom nemmen / sondern vom geben / date, quæ sunt Cæ-
 laris, Cæsari, gebet dem Kayser / was des Kayfers ist / bey euch aber hat
 es geheissen / nembts dem Kayser / 2c. so lang ihr in diser Schmalz-Grub-
 ben seyt gefessen / habt ihr euch auß Hoffart / vnd Übermuth gar nit mehr
 gekennet / habt euch eingebildet / der Babylonische Thurn sey vmb 3. Spann
 niderer / als ihr. Euer Adjutorium simile, vnd Frau Gemahlin rauschte
 im Taffet daher / daß sie mit dem seidenen Schweiff ein ganze Gassen auß-
 ferzte / alle Tag hat man Panquet vnd Mahlzeiten gehalten / daß also fu-
 rari vnd vorare selten ohne einander / nachdem aber der Teuffel / nach euer
 eigenen Aufsfag / euere Feind geritten / daß sie euch vmb den Dienst ge-
 bracht / vnd also die Flügl gestußt worden / wie der Danielischen Bestia, so
 dann habt ihr euch von der Erden erhebt zu Gott / jetzt seyt ihr demüthig /
 auß einem Oberländer ein Niderländer worden / nach verlohrenen Flügl-
 len kein so grosser Federhanß mehr / vnd schmeckt euch recht wol / wann
 euch der Baur ein guten Morgen gibt / nunmehr führt ihr ein frommen
 vnd guten Wandl / an statt der Mahlzeiten liebt ihr den Gottsdienst / vnd
 hat sich euer Leben gang umbkehrt / wann ihr wäret beym Dienst verblit-
 ben / so wäret ihr den geraden Weeg / sambt dem eurigen zum Teuffel ge-
 fahren / auff solche Weiß / durch wunderliche Göttliche Anordnung hilfft
 wider seinen Willen der Teuffel vilen in Himmel / er halt die Laiter selbst
 in Himmel / er schmidt die Cron in Himmel / bene, non malè à Dæmo-
 nio vexor.

Plinius I.
 7. c. 50.

Es geschieht wol öffter / daß vns das böse etwas guts außbrüet. Pli-
 nius schreibt von Ferreo (alone, wie daß solcher ein lange Zeit an einem
 Apoktema, oder einwendigem Geschwer vnfsagliche Schmerzen habe ge-
 litten / weffenthalben er sich gänzlich entschlossen in den Krieg zu ziehen / vnd
 am Spitz der Armee zu stehen / damit er nur einmahl den besagten Wehta-
 gen ein End mache / wie es dann nit gar lang angestanden / daß gedachter
 Jalon von einem Degen ein grosse Wunden empfangen / die allem Gedun-
 cken nach tödtlich scheinete / worvon er aber nit allein nit gestorben / sonder
 es ist ihme durch solche Wunden das so gefährliche Apoktema geöffnet
 worden / vnd solcher gestaltn er zu gewünschter Gesundheit gelangt / dant
 vulnera vitam, die Wunden machen ein Gesunden.

Kayser Paleologus, in dem vierzigsten Jahr seines Alters / hat ein
 so schwarzen Zustand bekommen / daß er ein ganzes Jahr müste zu Beth lie-
 gen / auch ware / nach Aufsfag des Leib-Arkten / kein Hoffnung mehr sei-
 nes Aufkommens / biß endlichen ein verständiges Weib sich angemelt /
 vnd der Kayserin einen zwar seltsamen / doch heylsamen Rath geben / wo-
 fern sie wolle / daß Zhr Majestät der Kayser wider zur vollkommenen Ges-
 undheit komme / soll sie ihn öffter zum Zorn vnd Unwillen erwecken / da-
 mit hierdurch die Phlegmatici Humores, vnd außschwärze Feuchtigkeiten
 vom

vom Haupt sich abschöllen / vnd in die Nider sincken. Der Kayserin thät solches Weiber-Recept mit mißfallen / sonder alsobald solche Curam an die Hand genommen / den guten Kayser dergestalten geplagt mit Stich-Reden / mit Vieh-Reden / mit Trus-Reden / mit Stus-Reden / mit Bopp-Reden / mit Topp-Reden / mich Schmach-Reden / mit Lach-Reden / daß er schier vor Zorn auß der Haut gefahren / für ja / sagte sie nein / für Wasser reichte sie Wein / für Messer gab sie Leffel / für Hansl verstund sie Stephele / für Becher setzt sie Schißlen / für Fleisch kocht sie Fischlen / Summa, in allem thät sie ihm zu wider / das hat dem Kayser eine solche Cholera erweckt / daß er mehrmahlen feurroth im Angesicht vor lauter Giffit worden / aber solches hat in kurzer Zeit so vil aufgewürckt / daß alle kalte Feuchtigkeiten vertriben / vnd er zu völliger Gesundheit mit höchstem Trost des ganzen Reichs gelanget. Majolus colloq. de contingen. Hat also diesem grossen Monarchen das plagen mit wenig genuß / dem Gold nußt der Hammer / dem Menschen nußt der Jammer / der verlohrene Sohn wår wol nit gut worden / wanns ihm nit wår übel gangen / dem Weinstock nußt das schneiden / dem Menschen nußt das leyden / Ignatius Lojola hat niemahlen so heilige Gedancken geschöpfft / als da er im Feld starck verwundet worden / dem Ballen nußt das schlagen / dem Menschen nußt das plagen / Augustinus hat niemahl gedacht von seinem Irthum abzusehen / als wie er von einer gefährlichen Kranckheit überfallen worden / der Mensch pflegt meistens gut zu thun / wann es ihme böß gehet / wann demnach der Sathan dir vnd mir was Böses zufügt durch Göttliche Zulassung / so kan ich fug samb sagen / hab Danck Herr Teuffel.

Lib. Con-
fess. c. 11.

Wie geht es Jungfrau Rosina ? übel / sagt sie / ein Hex hat mich also verzaubert durch ihr Teuffels-Kunst / daß ich schon 3. Jahr muß gang bucklet daher gehen / vnd fahrt mir ein Geschwär über das andere im Gesicht auff / ich glaub / vnser Nachbaurin seye dise Bestia gewesen / dann sie war mir wegen eines jungen Kerl / welcher mir wolgewogen / erschrocklich neydig / das Teuffels-Vieh ; gemacht mein Jungfrau / daß sie nicht in Graben fallt / das Wort Ubel in einem Buchstaben Wechsel heist so vil / als Beul / das Ubel ist ein Beul / ein Hacken / welche manchem Menschen die Gelegenheit zum sündigen abstuhet / wann ihr Jungfrau Rosina durch des Teuffels Nachstellungen nit wåret zu solchem Elend / vnd Ungehalt kommen / so wåret ihr schon eine de communi non Virginum, der Lateinische Freytag hat bey euch vil goltten / vnd schon längst der Schnee in Schön verkehrt worden / hat euch also der Teuffel sehr vil genußt.

Ein junge Tochter / eines sehr vngestalten Gesichts / vnd häßlicher Gestalt / ist auff ein Zeit in einen Wald hinaus gangen / ihr Elend das

Pars 11.

Bb

selbst

Selbst ganz alleinig zu beweinen / vmb weisen ihr die Natur so vngnädig / vnd ihr ein solche Larven gespendirt / worvon alle Augen sich entfesen / in dem sie nun also herlich ihr Elend betauert / nimbt sie wahr / daß der nechste Baum von freyen Stucken sie anrede / mein Miedl / sagte er / warumb so Kleinmüthig ? du mußt dir solches Unglück nit also zu Herzen nemmen / schau / da neben meiner seynd die schönste Bäume gestanden / welche alle wegen dero guten vnd geraden Gestalt seynd erbärmlich vmbgehauen worden / vnd da gleich auff der nechsten Brucken ligen sie / vnd seuffzen allezeit / so oft ein schwar geladener Wagen über sie geht / ich aber / weil ich Krump / Knopert / vnd wurmsüchig / bin vnverlezt gebliben / also mein Miedl / wann du ein schöne Gestalt hättest gehabt / du wärest schon längst zu grund gangen / du wärest bey Zeiten ein Zeitige / vnd mit einem Wort ein lautere Unlautere worden / du verstehest schon / weil du aber schändlich vnd wild / also bist du von schlimen Ansuchungen befreyt / vnd folgsamb nit vil Gelegenheit zum Bösen.

Wäre der Widder des Abrahams nit mit den Hörneren in einer dicken Dornhecken hangen gebliben / vnilleicht wär er nit zu einem Göttlichen Opfer worden / vnilleicht hätt ihn der Wolff gefressen ; steckte mancher Mensch nit vnder den Döneren der Trübsahen vnd Widerwertigkeiten / wurde er sich etwann übernehmen / vnd von einem Laster in das andere fallen / der Teuffel sambt seinem Hexenbrüer hat alle deine Aecker vnd Weingärten zu grund gericht durch Schaur vnd Hagel / vnd Ungewitter ? beklag dich dessenthalben nit / dann es dir sehr vil Nutzen bringet / dann anjeko vergeht dir das spilen / dermalen thust nicht mehr so übermächtig sauffen / gelt es lehrt dich die Flügel hencken. Hätte der Teuffel den weltkündigen Apostel Paulum nit also geplagt / vnd vnauffhädlich beunruhiget / wäre der selbe vermuthlich zu grund gangen / hat ihn also der Sathan bey seiner Heiligkeit erhalten. Hab Danck Herz Teuffel.

2. ad Co-
rin. 12. 7.

Esther 5.

Die Esther wäre das allerschönste Juden-Mäd / wessenthalben sie so wehrt worden in den Augen des Königs Aseri, vnder anderen ihren schönen Stucken seynd gewest die rothen Wangen / vnd rosenfarbe Leffen / *roseo colore vultum perfusa*, die Christliche Kirchen ist die alleraußerwöhlteste vnd schönste Braut Christi / aber mit Feiner Farb prangt sie also / wie mit der rothen Farb so viler vnd fast vnzahlbarer Martyrer / zumahlen Causinus glaubwürdigst behauptet / daß über die eylff Million der H. Martyrer vnd Blutzegen Christi gezehlet werden ; Wie prangt nicht Rom mit dem H. Martyrer Stephano, welcher vmb Christi willen sich versteinigen lassen / damit man nit allein die Arme für selig außschreye / *beati pauperes*, sonder auch die Steinreiche / wie prangt nicht dise Welt / Statt mit dem Heil. Martyrer Laureatio, welcher vmb Gots

tes

tes wilken sich auff einem glüenden Rost hat bratten lassen / damit ihme der Himmel nit könne vorzupffen / er seye weder gefotten noch gebratten : Wie prangt nit Armenia mit dem H. Apostel Bartholomæo, welcher sich wegen des wahren Glauben hat lassen lebendig schinden / damit ihme der Himmel nit könne vorwerffen / er steck in keiner guten Haut ; Wie pangt nicht die Mutter aller Stätt mit vem Heil. Martyrer Sebastiano, welcher sich Glaubens halber hat lassen mit gespikten Pfeilen durchschiefen / damit ihm der Himmel nicht könne nachsagen / er seye nit spißündig gewest ; Wie prangt nicht Alexandria mit der heiligen Martyrin Apollonia, welche ihres Himlischen Bräutigambs halber ihr hat lassen alle Zähn aufreissen / damit der Hümel sehe / das ihr die Zähn nit wässern nach dem Zeitlichen / sonder nach dem Ewigen ; Wie prangt nicht Cathana mit der H. Martyrin Agatha, welche ihr hat lassen umb Christi Ehr vnd Lehr willen ihre Jungfräuliche Brüst außschneiden / damit es der Hümel sehe / das sie gang offenhertzig gegen Gott seye ; Wie prangt nicht Siracos mit der H. Martyrin Lucia, welche ihr hat lassen Glaubens halber die Augen außgraben ; Wie prangt nicht Würzburg mit dem Heil. Martyrer Kiliano, Augspurg mit dem Heil. Martyrer Quiriano, Erier mit dem H. Martyrer Crescentio, Prag mit dem H. Martyrer Wenceslao, Costniz mit dem H. Martyrer Paterno, Maynz mit dem H. Martyrer Albano, Regenspurg mit dem H. Martyrer Emerano, Oesterreich mit dem H. Martyrer Colomanno vnd Floriano, &c. gang Teutschland mit so vilen Martyrern / vnd streitbahren Blut Zeugen prangt nit wenig / dahero kein Catholische Statt anzutreffen / wo nit die Heil. Gebein der Martyrer Christi verehrt werden ; So vil streitbare Kämpffer vnd Martyrer Albani, Bassiani, Datiani, Eutychiani, Feliciani, Gordiani, Herculiani, Juliani, Luciani, Marciani, Nemesiani, Oceani, Pontiani, Quintilian, Romani, Sabiniani, Tornani, Valeriani, &c. seynd sie nit Purpurfarbe Rosen in dem Garten der Catholischen Kirchen / seynd sie nit kostbare Rubin in der Cron Christi / seynd sie nicht schönste Corallen umb den Hals der Göttlichen Braut / seynd sie nit ritterliche Kämpffer vnder dem Zahnen Christi ? ihr Christlicher Heldenmuth / ihr vnüberwindliche Starckmüthigkeit / ihr ruhmwürdige Tapfferkeit hat die Tyrannen getruzt / die Peyn vnd Tormenten verlacht / den wahren Glauben befestiget / die Catholische Kirchen vermehret / das Creuz Christi begleitet / die Engel ergözt / die Welt aufserbaut / vnd den Himmel ersfüllt / wer ist Ursach ? der Teuffel / diser / diser / diser hat die Tyrannen erfunden / die Tyrannen Diocletiani, Martiani, Maximiani, Valeriani, Aureliani, Juliani, seynd alle vom Teuffel angespohrt / angefrischet / angehögt worden / die Christen zu verfolgen / die Christen zu

martern mit aller erdencklichen Grausambkeit / mit aller unmenschlichen Tyranny/wann also der Teuffel nit wäre/so hätte die Christliche Kirch nit so vil Martyrer: deren/nach Caufini Aussag/ in die eylff Million gezehlt werden; hab Danck Herz Teuffel.

Robertus, Herkog in Normandia, ware auff der Reiß begriffen in das H. Land / vnderwegs aber ist er von einem so harten Zustand überfallen worden / daß er weder zu Pferd / noch weniger zu Fuß seine Reiß konte fortsetzen/ wessenthalben er Noth halber hat müssen in einer Sennften vnd Tragsessel getragen werden/ vnd zwar durch vnd von zwölff Saracenern, oder arme Türcken / welche in der Arbeit umbwechselten/ indem er nun also seinen Weg fortgenommen / hat er vngesehr einen auß den seinigen Underthanen/ welcher bereits in der Ruckkehr war auß dem H. Land / angetroffen / welcher / nach abgelegter demüthiger Reverenz, den Herkog befragt / ob er nit was zu befehlen habe in sein Land / ja/ antwort hierüber der Herkog / sag du meinen Underthanen / wann du wirst nach Hauß kommen / daß du mich allhier habest angetroffen/wo mich die Teuffel in das Paradyß getragen; er wolte so vil sagen / daß die vnglaubige Türcken/als dem Teuffel nit vngleich / ihn nacher Jerusalem tragen. Aber in aller Warheit kan ernstlich gesagt werden/was diser grosse Fürst scherzweiss geredt / daß nemlich einen die Teuffel in Himmel vnd Paradyß helffen/dann all dero Verfolgungen/ Versuchungen/ vnd Ubel / was sie dem Menschen anthun/seynd ein gewisser Tragsessel in Himmel / leyden/ meiden hier auff Erden/ ist ein Zeichen seelig zu werden.

Poter. def.
mein. p. 3.
l. 1.

Jacob wolt ein Weib nemmen/aber ein schöne/ reiß demnach zu dem Laban, welcher zwey erwachsene Töchter zu Hauß hätte / eine hat geheissen Rachel, die andere Lia, dise war ungestalt / jene aber wolgestalt/ Laban fragt den Jacob, welche ihm gefalle? ob er die Lia haben wolle / ey so behüt mich Gott/ sagt Jacob, hat sie doch statts trieffende Augen/wie ein ner Steyrischen Rauchstuben / Auwe! hat sie doch ein paar Aug. Äpfel / wie zwey Juden-Kerschen / nur dise nit / aber ihr Schwester wol die Rachel, die ist ein hüpsches Dirnl/ da Laban, hast du die Hand darauff / sieben Jahr will ich dir treu vnd redlich dienen vmb die Rachel, Parola! nach verfloffenen sibem Jahren wolt Jacob die Braut heimführen/ das Hochzeit-Mahl wurde sehr stattlich zugericht / die gesambte grosse Freundschaft thät sich einfinden / die Spilleuth waren sehr embzig/der Tag war in allen Freuden zugebracht / Jacob geht schlaffen / vnd hofft seine schöne Rachel, aber der Vortlhaffte Laban führt ihm in der Finster die schändliche Lia in die Schlaf-Kammer / wie nun fruhe die schöne Morgenröth das Licht in die Kammer geworffen / vnd Jacob die vom Schlaf ver-

dunckelte

dunkelte Augen gewischt/ so hat er an statt des Huy ein Pfuy gefunden / **Gen. 29.**
 ey der Laban hat mich wie ein anderer betrogen ; In diser Geschichte steckt
 ein grosse Geheimnuß verborgen/welche vns zu einer guten Lehr vnd Un-
 derricht dienet : es wolte Gott haben / daß der Iacob erstlich die Lia hey-
 rathe / nachmahls die Rachel, das schlechte gehet vor dem guten/ die Ar-
 beit vor dem Lohn/die Vigil vor dem Fest/der Streitt vor der Victori, das
 Leyden vor den Freuden/ der Getümel vor dem Himmel/ Müheseligkeit
 vor der Seeligkeit/ Trübsaal vor dem Himmelsahl ; zwey Paradenß ge-
 hen nicht auffeinander / es heist patiar, ut potiar, mit Kreutzer hat Gott
 des Sohn den Himmel erkauft/ so wird mans dir auch nit kiehlen/ oportet
 pati, man muß leyden / laß dir das Mueß schmecken / nimb nur ein
 Löffel voll / wer in Trübsahl vnd Trangsahl lebt / der hat ein Zeichen an
 sich der ewigen Außerwöhlung. Der Widder des Abrahams hat Gott
 gefallen / die Widerwertigkeit des Menschen / die er gedultig aufstehet/
 gefallen nit weniger dem Allmächtigen/nuset demnach der Teufel sehr vil/
 als welcher dem Menschen vil Widerwertigkeiten zufüget / bene à Dæ-
 monio vexor, non male.

Wie ist Elias in das Paradenß kommen? wie? es antwortet die H.
 Schrift / daß er auff einem feurigen Wagen durch einen Sturmwind
 seye dahin getragen worden / per turbine. Wer in Himmel will kom- **4. Reg. 2.**
 men/ der muß vorhero einen Sturm aufstehen / vnd etwas leyden ; das
 Himmereich ist gleich/sagt Christus der Herz/ einem Saurteig / vnd nicht
 einem süßen Biscotten-Teig. Unser Herz hat sein Himmliche Glory auff
 dem Berg Thabor seinen Apostlen gezeigt / also heist es Bergauff / mit
 Mühe vnd Arbeit kombt man in Himmel : der H. Petrus ist durch einen
 Engel auß seinem Arrest, vnd harten Gefängnuß erlediget / vnd nacher
 Jerusalem geführt worden/ aber er muste vorhero gehen per portam fer- **Act. c. 12.**
 ream, durch das eyserne Thor / wilst in die obere Statt Jerusalem/ all-
 wo der Plas vnd Schas der Außerwöhlten ist / einmahl kommen / so ist
 nothwendig den Weeg zu nemmen durch das eyserne Thor / durch ein
 harten Wandel / durch Creuz vnd Trübsahl/ dann

Mit essen vnd trincken /
 Mit faullengen vnd stincken /
 Mit schlencken vnd spazieren /
 Mit lesslen vnd galanisieren /
 Mit springen vnd tanken /
 Mit ligen vnd ranken /
 Mit jagen vnd hegen /
 Mit complimentiren vnd wegen /
 Mit Käppel vnd Schimmel /

Kommt man / weiß Gott / nit in Himmel :

Cant. 3. v. 1

Sonder durch leyden. Die Braut in dem hohen Lied Salomonis hat ihren liebsten vnd Himmlischen Bräutigamb im Bethl gesucht / aber nicht gefunden / nachdem sie aber von dem Nacht-Wächter präsi ist abgeschmiert worden / vnd schmerzlich verwundet / sodann hat er sich gar bald finden lassen / woraus abzunehmen / daß ohne Creuz vnd Leyden man nicht könne zu Gott kommen. In dem Leben des H. Dominici wird registriert / daß diser H. Patriarch gar oft ein fromme Dienerin Gottes / mit Nahmen Bona, habe heimgesucht / deroselben Beicht angehört / vnd sie mit dem höchsten Altar-Geheimnuß gespeißt / weil besagte Bona einen sehr schrecklichen Zustand hatte / also daß ihr die halbe Brust von dem Krebs verstreßen / verlangte einmahls der H. Dominicus solche Wunder zu sehen / vnd nachdem er wahrgenommen / daß bereits die Brust verfault / vnd voller Würmel / sie aber gleichwol eines fröhlichen Angesichts / hat er von ihr ein einiges Würmel verlangt / welches sie ihrem H. Vatern nit wolt abschlagen / allein er muste das Beding eingehen / daß er solches wider wolte zuruck geben / nachdem er bereits das Würmel auff sein flache Hand gelegt / hat er sambt allen Anwesenden wahrgenommen / daß dieses Würmel in das schönste Orientalische Berl verkehrt worden / vil thäten es ihme widerzathen / daß er solches nit mehr zuruck soll geben / aber Bona wolt kirsumb ihr Berl haben / vnd nachdem solches Dominicus ihr wider eingehändiget / vnd sie solches auff ihr voriges Orth gelegt / ist es mehrmahl in ein Würmel veruandelt worden. Diser Bona, vnd vilen vnzahlbaren Servis bonis, vnd Dienern Gottes seynd alle Trübsahl vnd Widerwärtigkeiten höchst angenehm gewest / ja die Apostel haben gefroloekt / daß sie vmb Jesu willen zu leyden gewürdiget worden / die Seraphische Theresia wolte entweders sterben / oder leyden / Xaverius Fonte nit ersättiget werden mit Leyden / weil sie wol wußten / daß leyden hier auff Erden / seye ein Zeichen seelig zu werden ; Grossen Danck dann Herr Teuffel / daß wir von dir so vil leyden / daß du vns so vil Ubel anthust / grossen Danck / dann diß Ubel haut vns einen Weeg vnd Steg in Himmel.

Das Babylonische Feur hat den dreyen Jüngling / Sidrach, Misach vnd Abdenago nit allein nicht geschadt / sonder sie weit herzlicher vnd preßwürdiger gemacht / das Faberonische Feur / welches der Teuffel mehrmahl anzündet durch Versuchungen in den Herzen der frommen Diener Gottes / thut nit allein keinen Schaden / sonder gereicht ihnen zum höchsten Lob / wañ sie den Sathan überwinden. Ioseph ist durch die Versuchung der Egyptischen Frauen vil glorreicher worden / Franciscus ist durch die Versuchung / welche er zu Assis gelitten / vil herzlicher worden / dann als er solche zu dämpffen / sich nackend vnd bloß in einer Dornhecken

elen herumb gewalkt/ seynd alsobald an den Dornstauden / mitten im sa- In Ann.
nuario die schönste Rosen gewachsen/ vnd noch auff heutigen Tag tragen 1222. n. 5.
gedachte Rosenstauden keine Dörner/die da verwunden.

Durch die Versuchung ist Thomas von Aquin weit angenehmer
bey Gott dem Herrn worden / also zwar / daß auch die Engel/auff Be-
felch des Allerhöchsten / ihn mit der Gürtl einer ewigen Jungfrauschafft
umbgeben.

Der H. Bischoff Ludovicus ist durch die Versuchung / die er durch
des Teuffels Antrib von einer Königin in Francreich gelitten / vil glor- Thom.
reicher worden/ dann weil er besagte Königin / welche einen vnzimmenden Catipr.
Ansuch hätte/mit scharpffen vnd grimigen Augen angeschaut/hat Gott 2. apu.
der Allmächtige zu einer zeitlichen Belohnung solche Augen 400. gangen
Jahr vnversehrt erhalten.

Der Heil. Dominicus ist durch die Versuchung vil preyswürdiger
worden/nachdem ihm ein frecher Schlepsack zum bösen alle Anleitung ge- ibidem.
ben/hat er sich gang außgezogen/ vnd auff glüende Kohlen sich gelegt / da-
mit er dergestalten Feur mit Feur lösche.

Hab Dank Herz Teuffel/weil du mit deinen Versuchungen der
frommen Diener und Dienerin Gottes ihre Verdiensten nur vermeh- S. P. Aug.
rest die Tapfferkeit im streitten an Tag gibst/ihnen die Glory vergrößerst/ 10m. 3. l. 4.
ihnen die Gelegenheit zu der Gedult spendirest: Nescit diabolus, quomo- c. 13.
do illo & insidiante, & furente utatur ad salutem fidelium suorum, ex-
cellentissima Sapiencia.

Ein armer reisender Handwercks-Gesell nahmte sein Herberg bey
einem sehr gewissenlosen Wirth / welcher den Gästen mehrmahlen mit
der weissen Kreiden es gar zu braun machte / als nun auch dises besagter
arme Tropff erfahren/vnd sich hierüber in etwas beklagt/ der Herz Wirth
woll doch mit sub ritu dupplici mit der Kreiden umbgehen / sein Beuil er-
trag nicht solche schwäre Contributiones, ist solcher dergestalten in den
Harnisch kommen / daß er nit allein gedachten Handwercks-Gesellen mit
groben vnd harten Worten angetast / sonder ihme noch darüber drey
Maultaschen dergestalten verfest / daß ihme allemahl der Kopff an die
Wand gepröllt / welches vngezweifelt dem armen Lappen ein vnwehrter
Echo gewesen / vnd dises ware der saure Schlass-Trunck / welchen ihme
der Wirth hinderlassen/nachdeme der tolle Wein-Zud auch sich zur Ruhe
begeben/ist dem armen Gesellen eingefallen / als habe er jedesmahl wahr-
genommen/ so oft ihme der Kopff an die Wand der Maur anpröllt / daß
dieselbe hol seye / massen auß dem Hall oder Klang leicht abzunehmen /
fangt demnach an das Malter in aller Stille von der Maur zu schaben /
hebt nach Möglichkeit die Ziegl heraus / vnd findt in aller Warheit / daß
alldort

alldort etlich tausend Gulden vermauert / daß war ihm ein gefundener
Handl / womit er sich bey der Nacht darvon gemacht / damit aber der
Wirth dessen einige Nachricht habe / also schrib er mit der Kreiden auff
den Tisch folgende Wort :

Hab Danck Herz Wirth vmb die Flaschen /

Welche bereicht meine Taschen /

In dem Hauß seynd theur die Gofchen /

Weil sie kosten vil tausend Groschen.

Fast auff gleiche Arth widerfahr es dem leydigen Sathan / welcher
in allweg sihet / vnd sucht dem Menschen zu schaden / vnderdessen aber mit
seinen Verfolgungen verursacht er den grösten Nutzen ; er hat gesucht
durch den Cain dem Abel zu schaden / durch den Cham dem Noë, durch
den Esau dem Iacob, durch die Schwalmen dem Tobia, durch den Pha-
raon dem Moysi, durch die Iezabel dem Elia, durch die Knaben dem Eli-
sæo, durch die Gefängnuß dem Ieremia, durch die Löwen dem Daniel,
durch den Antiochum denen Machabæern, durch den Herodem dem Jo-
anni, durch den Simon Magum dem Petro, durch Neronem dem Paulo,
durch Marcionem dem Joanni, durch Itacum dem Matthæo, durch Astia-
gem dem Bartholomæo, durch Iustinam dem Ambrosio, durch die Dona-
tisten dem Augustino, durch Eudoxiam dem Chrylostomo, &c. vnd gleich-
wol hat er ihnen hierdurch nit geschadet / sondern dero Glory vermehrt /
daß zu wissen / daß seine Verfolgung / oder Versuchung auff kein Weiß
zu fürchten / alldieweil dieselbe vns ein Ursach der Glory vnd Materi des
Triumphs ist ; also bezeugt der H. Ambrosius.

Hab Danck Herz Teuffel.



Judas vom Geiz eingenommen.

Under den Ehrfüchtigen ist Zechmeister Abalon, vnder den Gaus-
fern ist Ober-Vogt der Holofernes : vnder den Gleisneren ist
Ambtmann der Joab ; vnder den Undanckbaren ist Vortretter
der Mundschencck Pharaonis, vnder den Zornigen ist Commen-
dant der Herodes, vnder den Gailen ist Ansager der Ammon, vnder den
Lugnern ist Schulmeister der Ananias mit Saphira, vnder den Stolken
ist Capell-Meister der Nabuchodonosor, vnder den Schlemern ist Gen-
drich der reiche Evangelische Prasser ; aber vnder den Geizigen ist ein
Haupt-Marz der Geizhals Judas, welcher von dem Geld-Geiz dahin ver-
anlaßt worden / daß er ganz ehrloß / gewissenloß / gottloß seinen Herrn
vnd Heyland verrathen / vnd verkauft.

Wann